Herbst 1995 Ausgabe Nr. 5

Entheogene

Forum für entheogene Forschungen,
Verfahren und Erfahrungen

Hrsg. Jim DeKorne / Bert Marco Schuldes



In dieser Ausgabe unter anderem:

Inhaltsverzeichnis

Ausgabe 5 - Herbst 1995

In eigener Sache

Psilocybin-Ayahuasca

Mich erreichte kürzlich ein Beitrag ***über Psilohuasca*** - ein Bericht über die Einnahme einer Kombination aus Peganum harmala und unserem heimischen Psilocybe semilanceata. Dieser Bericht ist nicht nur ausführlich und überaus interessant. Er ist auch ein gutes Beispiel dafür, daß die Urwaldmischung oder Abwandlungen mit anderen Tryptaminen (wie hier Psilocybin) recht heftige Erfahrungen auslösen können. Dieser Bericht schien mir so wichtig, daß ich dafür die Fortsetzung der Pilzzucht-Serie um eine Ausgabe verschoben habe.

Erscheinungstermin, Postrückstand

Etwa seit Erscheinen des Buches „Psychedelischer Neoschamanimus" nimmt die Flut der Briefe, die mich täglich erreicht, fast beängstigende Ausmaße an. Allzu viele verlangen nach einer detaillierteren Antwort. Daher ist es mir leider wieder nicht gelungen, zum geplanten Erscheinungstermin mit *der Entheogene* herauszukommen. Von meinen derzeitigen Antwortzeiten gar nicht erst zu reden.

Ich habe aus dem Ganzen die Konsequenzen gezogen und ein Team von einigen fachkundigen Übersetzern zusammengesucht. Das schmälert mein ohnehin recht geringes Einkommen aus der Entheogene weiter, aber was soll's: Strafe muß sein, und wichtiger ist mir allemal, in Zukunft doch wieder pünktlich erscheinen zu können. Mit Hilfe meiner neugewonnen Mitstreiter sollte es nun endlich gelingen, den Rückstand wieder einzuholen. Die nächste Entheogene sollte deshalb bereits in etwa sechs bis acht Wochen erscheinen.

Außerdem habe ich hier trotz meiner relativen Abgeschiedenheit endlich jemanden gefunden, der mich bei der Büroarbeit unterstützen kann, der dem Thema aufgeschlossen gegenübersteht, und hinreichend vertrauenswürdig ist. „Heikle" Post werde ich natürlich weiterhin nur selbst bearbeiten.

Botanisches

Mit zu der Verzögerung trug die Notwendigkeit bei, mir ein Gewächshaus bauen zu müssen: eine ebenfalls nicht geahnte Flut an Anfragen nach Salvia divinorum überrannte mich, gleichzeitig hatten wir den längsten anhaltend kalten Winter seit vielen Jahren - die Pflanzen, die Indoor in einem nicht beheizbaren Raum standen, weigerten sich, Stecklinge hervorzubringen. Dies ist nun endlich vorbei, wir sind wieder fleißig am Stecken, das Gewächshaus wird fertig werden, während ich dies hier schreibe.

Auch unser gelegentliches Sorgenkind, die Zucht von Mycel, verhält sich wieder entgegenkommender. In diesen Tagen habe ich Sporen von Copelandia Cyanescens erhalten; falls sich diese ein wenig kooperativ verhalten, wird auch Mycel dieser Art angeboten werden.

Immer wieder treffen auch Anfragen nach Phalaris-Pflanzen ein. Die gute Nachricht: ich habe seit kurzem Jungpflanzen von Phalaris arundinacea (von Jim DeKorne), P. brachystachys und P. aquatica. Die schlechte Nachricht: es sind nur ganz wenige Pflanzen. Es wird wohl noch einige Monate dauern, bis wir über einen ausreichend großen Bestand verfügen, um Pflanzen anbieten zu können.

Neue Papiersorte

Endlich wird auch die Entheogene, nein, leider nicht auf Hanfpapier, aber doch auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier gedruckt. Ich habe sogar eine Sorte gefunden, deren Hersteller behauptet, das Papier wäre nach DIN soundso über 100 Jahre alterungsbeständig. (Woher wissen die das bloß?) Und schließlich ist die Farbe, finde ich, gerade angenehm für das Auge, viel angenehmer jedenfalls, als das ein wenig zu blendend weiße Papier, das wir bisher hatten. Falls jemand eine Quelle *für preisgünstiges* Laserdruck-geeignetes Hanfpapier kennt, sagt mir bitte Bescheid.

Internet-Adressen, neue Mailing-Liste.

Glücklicherweise habe ich inzwischen wieder Netzanschluß. Da viele von Euch ebenfalls über einen solchen verfügen, hier meine Adressen:

bert@datura.owl.de (privat)
entheogene@dreamspace.omp-paderborn.de (Alles zur Entheogene) mail-order@dreamspace.omp-paderborn.de (Der restliche Kommerz.)

Alle Fragen, die für einen größeren Kreis von Leuten von Interesse sein könnten, bitte in der Gruppe *de.alt.drogen* stellen; dann muß ich die Sachen nicht immer wieder einzeln beantworten und alle haben etwas davon.

Alle, die schon immer das Fehlen einer deutschsprachigen Mailing-Liste zum Thema beklagt haben, können sich freuen: ab 27. Mai 1996 gibt es für alle Abonnenten eine Mailing-Liste, auf der sie sich tagtäglich treffen können. Eine Mailing-Liste ist nichts anderes als eine Newsgroup, die auf dem Mailweg verteilt wird. Wer teilnehmen möchte, sendet einfach eine kurze Nachricht an bert@datura.owl.de. Um Verflachung wie in den meisten öffentlichen Foren zu begegnen, ist die Liste für's erste auf Abonnenten beschränkt.

Platzmangel

Anfangs hatte ich das Problem, daß es außer der Übersetzung von Jim DeKorne kaum etwas zu berichten gab. Inzwischen erhalte ich mehr Material, als ich unterbringen kann. Vier zusätzliche Seiten habe ich diesmal bereits spendiert, recht viel mehr ist aber auf Dauer ohne Preiserhöhung nicht drin. Entweder ich handhabe rigoros den Rotstift, oder ich mache ab sofort 8 Seiten mehr und erhöhe den Preis um 50 Pfennig je Ausgabe. Was ist Euch lieber? Laufende Abos werden zum alten Preis weitergeführt, der neue Preis gälte dann erst mit einer Verlängerung. Daneben habe ich weitere Quellen für gute und interessante Artikel gefunden. Ich würde gerne, auch nachdem wir den Rückstand aufgeholt haben, eine zweimonatige Erscheinungsweise beibehalten.

Beiträge aus den deutschsprachigen Ländern

Wer seinen Beitrag in dieser Ausgabe nicht findet, sollte nicht gleich traurig sein - mit einiger Wahrscheinlichkeit erscheint er in einer der nächsten. Leider muß ich auch den Artikel über die „Watched chemicals"noch einmal verschieben. Ich kriege in den nächsten Tagen auch noch die jeweiligen Mengen, die in den USA Verdacht auslösen, und die wollte ich mit abdrucken. Es tauchte die Frage auf, welche Beiträge aus der ***Entheogen Review*** stammen und welche von uns bzw. von Euch. Alles, was hinter der Hauptüberschrift ***Entheogen Review*** (s.Inhaltsverzeichnis) liegt, stammt aus der ***ER.*** Diese wurde fast vollständig übersetzt; auf Artikel, die entfielen, weil sie für uns nicht so bedeutsam sind (rechtliche Situation in den USA, z.B.) wurde an der entsprechenden Stelle hingewiesen.

Psilocybin und Harmala - Psilohuasca

> To fathom hell or soar angelic
> Just take a pinch of Psychedelic
> *Humphrey Osmond*

Ernstgemeinte Warnung, kein Disclaimer: Die hier beschriebene Erfahrung ist die einer extremen Dosis! Ich würde niemandem die gleiche Dosierung empfehlen und außerdem raten, bei Experimenten unbedingt sowohl ein sicheres Setting als auch einen erfahrenen Begleiter zu wählen. Die Diätvorschriften bei Verwendung von MAO-Hemmern sollten bekannt sein.

Am Tag vor Heiligabend 1995 beschloß ich, die Wirkung einer Kombination aus Psilocybin (ca. 1,5 g getrocknete Psilocybe semilanceata = ca. 15 mg Psi-

locybin) und dem MAO-Hemmer Harmalin (ca. 2 g gemahlene Steppenrautensamen [Peganum harmala] = ca. 40 - 100 mg beta-Carboline) zu erproben. Da ich lediglich eine starke Wirkung wie von maximal 3 g P. semilanceata erwartete, traf ich keine speziellen Sicherheitsmaßnahmen und verzichtete wie fast immer auf einen „Babysitter". Die pulverisierten Substanzen goß ich mit etwas Salbeitee auf, nach einer rituellen Räucherung meines Zimmers, einer kurzen, meditativen Vorbereitung und der Bitte um gute Führung startete ich spät abends die Reise. Als „Hausaufgaben"hatte ich mir den vertieften Kontakt mit dem „inneren Kern", also dem in mir, was ich als göttlich, über-zeitlich und überpersönlich erlebe, vorgenommen, gleichzeitig eine Verbesserung des Kontakts zwischen „Herz" und „Bauch" - und, eventuell, Antworten auf meine Frage nach dem Kontakt mit nichtmenschlichen Entitaten.

Zur Einstimmung hörte ich eine Kassette mit der sehr intensiven Beschreibung eines Sufi-Halvet (40tägige Einsamkeit, Fasten und Meditation, resultierend in einer intensiven mystischen Erfahrung), die mich tief berührte. Schon nach ca. 10 min konnte ich an einem hochfrequenten Summen und Vibrieren das Einsetzen der Wirkung spüren. Während ich dem Text lauschte, wurde ich von der Stärke des Erlebnisses überwältigt: Es war das Gefühl eines totalen Einsseins mit einem Licht, einer Energie, einem Gefühl der Liebe, wie ich es mir in dieser Intensität nie hätte vorstellen können, das ich auch nicht adäquat beschreiben kann. Ich war am Quell meiner Sehnsucht angelangt, hatte etwas erreicht, was ich bisher mit Trips, Meditation und Atemarbeit immer nur ansatzweise, am Rande gespürt hatte.

Wie lange ich in diesem Zustand blieb, kann ich nicht sagen. Doch allmählich kam ich wieder heraus, befand mich aber noch immer in einem absolut intensiven Erleben. Ich spürte diese intensive Energie noch immer in mir und spüre sie immer noch als etwas, was mir nie verloren gehen kann. Gleichzeitig wurde mir klar, daß ich damit noch nicht umgehen konnte - ein Zustand, der mich sehr erschreckte. Ich fühlte meine eigene Machtgier, meine Angst vor dieser Macht und ging, nachdem ich zuerst die Kerze gelöscht hatte, in einen mich zunächst sehr erschreckenden Zustand, in dem ich den Kontakt zur Außenwelt immer stärker verlor. An vieles kann ich mich nicht mehr erinnern, aber ich kam wieder an den Punkt, wo Worte alle bekannte Bedeutung verloren und zu einem Gewebe/Knoten aus Gedanken- faden wurden. Gewaltige Ur-Kräfte tauchten auf: die drei Nomen, Vergangen- heil, Gegenwart, Zukunft (Urd, Verdandi, Skuld), spinnend an dem ewigen Gewebe, das ich jetzt außerhalb der Zeit betrachtete. Eine Verwandlung in einen Vogel, mit dem ich schamanistischen Kontakt aufgenommen hatte. Geburtserlebnisse, Kindheitserlebnisse, mein Sterben - und das absolut real. Groteske pornographische Szenen, „Wissen" über außerirdische Zivilisationen, zu denen ich Kontaktpunkt wurde. Die Züge von Ent-

deckern und Eroberern über unseren Planeten, immer wieder auch Motive von Eis, Nornen, nordische Mythologie, Kälte (ich lag ohne Decke in einem kühlen Zimmer), dann aber auch Feuer, Schlangen, Erdbeben. Schließlich waren die vorherrschenden Motive die von Sterben, Sexualität und Geburt - nach dem Psychologen Stanislav Grof ein Erleben des vulkanischen Höllenrittes durch den Geburtskanal. Immer wieder das Gefühl des gewaltigen Soges, eines kosmischen Wirbels, als ob ich nur Ton sei, der geknetet würde. Nachdem das einige Zeit auch von intensiver Angst besetzt war (irgendwo war mir klar, daß ich mich erheblich in der Dosis verschätzt hatte), fügte ich mich dem Geschehen -nur mitzugehen würde helfen. Allmählich genoß ich es sogar!

Total verzerrt wurde mir bewußt, das sich jemand um mich sorgte. Nachdem ich „abgetaucht" war hatte meine Frau aus meinem Zimmer seltsame Geräusche gehört und fand mich nicht mehr richtig ansprechbar vor - normalerweise kann ich mich aber auf Trips noch recht angeregt mit ihr unterhalten. Was ich außer ziemlich obszönen Flüchen und kosmischen Weisheiten von mir gab, war Beckenzucken und Trommeln mit den Händen (der kosmische Rhythmus war ziemlich geil). Außerdem brabbelte ich vom Sterben. Sie war natürlich ziemlich erschreckt, und da es mir den Anschein nach nicht gut ging, fragte sie mich, ob ich Valium wolle . Mein Brabbeln hat sie dann als „Ja" interpretiert. In ihrer Panik hat sie dann eine gemeinsame Freundin angerufen, die Krankenschwester ist. Die kam dann mitten in der Nacht an, wußte auch nicht, was genau zu machen sei, aber den Notarzt wollten sie nicht holen. Zu dem Zeitpunkt gab ich wohl keine Antworten mehr und hatte auch einen ziemlich beschleunigten Puls und stoßweise Atmung (sowohl Puls als auch Atmung hätten meinem inneren Erleben entsprochen). Ich hatte zwar gesagt, daß ich einen MAO-Hemmer eingenommen hatte, und unserer Freundin hatte ich ein paar Tage vorher gesagt, daß man die nicht mit Valium kombinieren dürfe, aber daran erinnerten sie sich nicht. Schließlich verpassten sie mir eine Rektiole (Einlauf Dosis, die normalerweise einen Tobsüchtigen in Schlaf versetzt. Abgesehen davon, daß ich mich nach außen beruhigte, reagierte ich ziemlich lange nicht darauf.

Daß da etwas passierte, kriegte ich mit, aber ich war nicht in der Lage, mein inneres Erleben von dem äußeren zu unterscheiden, konnte und wollte keine Worte finden und noch weniger irgendwie reagieren... Aber die Angst der anderen bekam ich mit, nur gelang es mir nicht, sie zu überzeugen, daß ich O.K. sei.

Schließlich kam ich aus dem Peak heraus - bei einer starken Dosis Pilze ist das bei mir immer ein recht abrupter Übergang - plötzlich funktioniert die Ich-Simulation wieder. Ich war recht überrascht, plötzlich zwei Frauen in meinem Zimmer vorzufinden, die unendlich froh waren, daß ich weder für immer dem Wahn verfallen noch an einer Drogen-Vergiftung verreckt war! Zudem war es

mir extrem unangenehm, solch ein Chaos veranstaltet zu haben. Außerdem erinnerte ich mich sehr wohl daran, daß einige meiner Visionen ziemlich pornographisch waren... Schließlich verabschiedete sich unsere Freundin, ich krabbelte ins warme Bett und mußte eine Menge Fragen und Besorgnis über mich ergehen lassen.

Noch immer war das Erlebnis ziemlich stark (3 - 3+), obwohl über viereinhalb Stunden seit der Einnahme verstrichen waren. Mir war vom Valium etwas taumelig, sonst aber war ich ziemlich O.K., glücklicherweise scheint es keine der gefährlichen Wirkungen gegeben zu haben. Leider war mein Trip ziemlich gestört und nicht mehr so ganz klar. Die inneren Bilder waren immer noch ziemlich pornographisch. Daneben gab es aber auch immer wieder phantastische futuristische oder außerirdische Bauten, ein Wissen um die baldige Zukunft des Planeten etc. Wenn das man nicht psychische Inflation war... Nach ca. sieben Stunden ab Einnahme konnte ich endlich einschlafen. Zuvor hatte ich noch leichte Kopfschmerzen und einen steifen Nacken, aber das kann von meiner unbequemen Haltung gekommen sein und muß nichts mit dem MAO-Hemmer zu tun haben. Zu Nachwirkungen kam es nicht.

Anmerkung: Nach meinen Informationen (DeKorne) wurden Psilohuasca-Versuche mit einem Gramm Steppenraute-Extrakt durchgeführt. Deswegen hatte ich den Versuch mit zwei Gramm Steppenrauten-Samen für definitiv nicht überdosiert gehalten und war auf ein derart intensives Erlebnis (meiner Einschätzung nach noch wesentlich intensiver als 5 g Psilocybe semilanceata, meine bisher höchste Dosierung) nicht vorbereitet.

Die Schwitzhütte

In der Woche nach diesem Erlebnis war ich allerdings recht reizbar. Zum einen war es mir sehr unangenehm, soviel Wirbel verursacht zu haben und meine Frau und S. so erschreckt zu haben. Dann aber war ich ziemlich ärgerlich darüber, daß ich unterbrochen worden war, noch dazu aus meiner Sicht unnötigerweise (und es hätte ja sehr gefährlich sein können). Vor allem aber hatte ich das Gefühl, die GESTALT nicht geschlossen zu haben, noch immer ein wenig zwischen den Welten zu hängen (was sich aber nur in meiner Reizbarkeit äußerte). Die Gelegenheit zum vorläufigen Abschluß gab es in einer Schwitzhütte exakt eine Woche später.

Die Schwitzhütte fand am Haus von Bekannten von mir auf dem Land statt. Die Nacht war bitterkalt, Schnee und - 8 Grad. Nach einem wundervollen indianischen Lied krabbelten wir alle in die Halbkugel aus Zweigen und Decken, und 39 große, rotglühende Steine, die „Großväter", füllten nach und nach die Erdgrube. Dann wurde die enge Hütte verschlossen, die Steine immer wieder

mit Wasser begossen. Es wurde unglaublich heiß, eigentlich unerträglich, aber sobald ich anfing, zu singen, war es gut auszuhalten. Nach der zweiten Runde war ich fast ohnmächtig, und in der dritten Runde legte ich mich auf den Boden, um den Kontakt zur Erde herzustellen. Ich war wieder in meiner Geburt.

Mir wurde plötzlich klar, warum ich das Theater mit dem Trip unbewußt inszeniert hatte: Es deckte sich mit dem Muster meiner biologischen Geburt. Auch hier hatte ich das Gefühl, daß man wegen übergroßer Besorgnis (meiner Mutter, der Ärzte etc.) in einen guten und richtigen Prozeß eingegriffen hatte, mich fast umgebracht hätte, mir das Erlebnis des Durchbruchs verschleiert hatte (nicht mit Valium, aber mit Lachgas). Kein Wunder, daß ich so wütend war!

Ich wehre mich immer wieder gegen „Hilfe", die mir aufgedrängt wird - wenn es um meinen eigenen Weg geht, kann ich (für andere) sehr halsstarrig sein, für mich aber ist es nur konsequentes Handeln, wenn ich glaube/weiß, das Richtige zu tun. Was nicht ausschließt, daß ich manchmal wirklich etwas verbohrt bin...

Und so störte es mich auch nicht, als ich in der Pause nach der dritten Runde nach draußen wollte und mich der Leiter der Schwitzhütte davon abhalten wollte: Mein Prozeß war an dem Punkt, wo ich selber bestimmen mußte, was wirklich gut für mich war. Durch die ganze Schwitzhütte (den Geburtskanal) krabbelte ich nach draußen. Inmitten von Schnee hockte ich fast nackt und triefend naß an einem Feuer; der Mond hinter den Wolken war von einem riesigen Ring aus Licht umgeben, wie ein Mandala, ein Symbol der Einheit. Ich genoß den Moment, dann war ich bereit dazu, wieder in die Schwitzhütte zu gehen: weil ich in diesem Moment dazu gehörte, und aus Ehrerbietung. Die letzte Runde empfand ich keine Hitze mehr, nur noch große Freude und ein wunderbares Leuchten.

Holotrope Atemarbeit

Eine weitere Möglichkeit zum , Aufarbeiten" meiner Erfahrung hatte ich erneut eine Woche später, auf einem Wochenende innerhalb eines Vierer-Zyklus „Holotrope Atemarbeit". Holotrope Atemarbeit ist eine Form der Selbsterfahrung (oder auch Therapie), die von Stanislav Grof entwickelt wurde, nachdem das Arbeiten mit Entheogenen nicht mehr legal möglich war. Es basiert auf einer Kombination aus tiefem, schnellen Atmen, intensiver Musik, Körperarbeit, Mandala-Malen und dem Mitteilen in der Gruppe.

Hauptthema war für mich dabei das, was in der Tiefenpsychologie „Integration des Schattens" genannt wird - die Annahme von abgewehrten, bedrohlichen, negativ besetzten Seelenanteilen. Gleichzeitig ging es um mein eigenes Gefühl von Blockade, das mich über viele Jahre immer wieder begleitet hat - genau-

er ausgedrückt das Gefühl, trotz allem Wissen und allem Wollen immer wieder nicht das zu tun, was für mich richtig wäre (abwechselnd mit den Phasen der Halsstarrigkeit!).

Nach einer einleitenden Zeit intensiven Atmens und rhytmischer Bewegung kam ein sehr intensives Trommelstück der Master Drummers of Burundi, zu dem ich zunächst mittrommelte. Plötzlich kam die sehr erschreckende Vorstellung auf, man hätte mich meiner Arme beraubt, sie abgerissen oder zerbrochen - ich war handlungsunfähig, zutiefst verzweifelt. Ich gab mich tiefer in diese Vorstellung hinein, Phantasien aus Afrika tauchten flüchtig auf. Ich erinnerte mich eines Elementes aus meinem Trip: eine Körperhaltung auf den Knien, mit den Händen hinter dem Rücken gehalten, als ob ich gefesselt sei. Nachdem ich mich so hingehockt hatte, verstärkte sich mein Entsetzen. Ich bat meine „Babysitterin", meine Handgelenke so festzuhalten, als ob ich gefesselt sei, und sie gleichzeitig etwas nach oben zu ziehen. Während ich an diesen „Stricken" zerrte, kam Panik in mir auf: Mir sollten (wo, warum, wann weiß ich nicht) die Arme ausgekugelt und ausgerissen werden. Ich war außer mir, und dann ging das Gefühl über mich hinaus in ein tiefes Miterleben mit „dem Schmerz der ganzen Welt". Mein einziger Gedanke war nur noch, ob all das, womit Menschen anderen die Hölle auf Erden bereiten, jemals aufhören würde, und ich schluchzte vor mich hin. In dem Moment, wo ich nicht mehr aushallen konnte, verwandelte sich das Bild: Ich selber wurde der Folterknecht, wurde mir bewußt, daß das „Böse" nicht außerhalb von mir existiert, sondern in mir selber. Kein Ausweg. Die Welt war auf dieser Ebene eine Verstrickung aus gegenseitiger Schuld, Qual und Blut - hoffnungslos ineinander verstrickt. Keine Opfer, keine Täter - all das waren nur unterschiedliche Ausprägungen der gleichen Unwissenheit.

Es gab nur noch eine Möglichkeit, nämlich dies irgendwie zutiefst anzunehmen. Ich vergab und bat um Vergebung - es war, als ob ich etwas, was zutiefst in mir eingesperrt war, befreite. Der Kampf war vorbei.

Die nächste Vorstellung war die, daß ich zwar meiner Arme beraubt worden war (ein Bild für all das, was ich in meinem Leben an Zwang und Gewalt erlebt habe), aber genau dadurch auch meiner „Flügel" bewußt wurde - das was für mich für Erkenntnis und Spiritualität steht, für den Archetyp des Engels, des Höheren Selbst, aber auch den Schamanen in seinem Vogelkostüm. Kein schlechtes Gefühl. Außerdem wuchsen meine Arme wieder, wurden lebendig und voller Energie, und eine ziemlich lange Zeit verbrachte ich damit, sie zu spüren, zu bewegen, mich in der Vielfalt meiner Handlungsfähigkeit zu erleben und schließlich ganz langsam und fließend, aber trotzdem voll Extase zu tanzen. Glückliche Landung.

Nachdem ich die Augenbinde abgenommen hatte und von meiner „Babysitterin'" und den Gruppenleitern willkommen geheißen wurde, wollte ich nicht,

wie sonst, ein Mandala gestalten, sondern mußte unbedingt etwas aus Ton kneten. Es entstand ein tanzender Derwisch mit einem ziemlich breiten Grinsen im Gesicht - mit großen Flügeln und zwei netten kleinen Hörnern auf dem Kopf, denn den „Engel" in mir konnte ich nur befreien, indem ich den „Teufel" annahm.

Am Nachmittag war ich selber daran, „Babysitter" zu sein - und das war eigentlich ebenso heftig wie meine eigene Erfahrung, ergänzte sich mit dieser und war insgesamt ein zwar anstrengendes, aber sehr schönes Erlebnis (interessanterweise sind sehr oft Parallelen/Ergänzungen in den jeweiligen Paaren zu entdecken). Auch das gemeinsame „Sharing", das Mitteilen der Erfahrungen am nächsten Tag brachte wieder neue Mosaik- steinchen der Erkenntnis, wie all diese Erlebnisse zusammenhingen.

Inzwischen hat die Phase der Integration angefangen - wie schaffe ich es, all das in meinen Alltag hineinzubekommen? Das ist für mich eigentlich die Schlüssel frage. Geile Trips hin, mystische Erfahrung her - wenn ich das nicht mit der Realität in Übereinstimmung bekomme, hat irgend etwas noch nicht gestimmt, war die magische Formel falsch, der Gedanke nicht verstanden, die Gestalt nicht wirklich geschlossen. Ich versuche, die Türen, die sich mir geöffnet hatten, auch offen zu halten, indem ich beispielsweise bestimmte Zustände in der Meditation (oder auch sonst gelegentlich) aktiviere. Ich schreibe diesen Bericht, teile mich mit, aktiviere so immer wieder die „Gestalt", die sich gebildet hat. Es fühlt sich gut an, und es geht weiter. **Malima, BRD.**

Deutschsprachige Leserzuschriften

Yohimbe-Rinde - Überdosis

Vor kurzem entschloß ich mich, zusammen mit meiner Freundin dem Ruf von Yohimbe, ein machtvolles Aphrodisiakum zu sein, auf den Grund zu gehen. Wir gaben 14 Teelöffel des gemahlenen Pulvers (in der Literatur werden 3-8 Löffel pro Person empfohlen) in 3/4 Liter Wasser und kochten es zusammen mit 2000mg Ascorbinsäure (Vitamin C aus dem Supermarkt) 30 Minuten. Den verbleibenden Rest Flüssigkeit filterten wir durch ein Teesieb, woraufhin etwa 2 Tassen übrigblieben, die wir dann hinunter würgten. Ich kann sagen, daß der Geschmack dieses Gebräus Ayahuasca zu einem Erfrischungsgetränk degradiert!! In freudiger Erwartung der bevorstehenden Sinnesfreuden nahmen wir nach ca.15 Min. die ersten Wirkungen wahr. Mich erinnerte es zunächst an das erste Einsetzen von oral eingenommenen Cannabis, die Wahrnehmung der Aussenwelt veränderte sich leicht. Dann folgte abwechselnd Wärmegefühl im Kör-

per, und bald wieder Kälte. Schon bald war klar, daß diese Nacht nicht das gewünschte Ergebnis bringen würde. Es trat bei uns beiden ein extremes Unwohlsein auf, vor allem physisch. Der Kreislauf schien abwechselnd aufzudrehen und dann wieder abzusinken. Wir schafften es noch, uns zu Übergeben, was wohl Schlimmeres verhindert hat. In den folgenden 4 Stunden konnten wir nur im Bett liegen, und uns ab und zu unter größter Anstrengung zur Toilette schleppen, um wiederholt zu erbrechen. Der Kreislauf war sehr instabil. Die Wirkung war leicht halluzinogen (Muster in der Luft), aber in keiner Weise aphrodisisch, Sex in diesem Zustand würde nicht einer gewissen Komik entbehren. Schlaf war erst bei Morgengrauen möglich, und perfekt wurde die Nacht durch den Versuch von Einbrechern, in das Nachbarhaus einzusteigen.... Dies war eine der negativsten Erfahrungen, die ich mit psychotropen Substanzen gemacht habe. Vielleicht sind geringere Dosierungen erfolgreicher.
- Sacha Runa und Lady Sanna.

[Vor längerer Zeit unternahmen wir eine Serie mit Versuchen mit der Yohimbe-Rinde. Diese fielen durchaus positiv aus, wenn auch die Wirkung, trotz einer Dosis von bis zu „einer Handvoll" pro Person nicht allzu stark ausfiel. Die Rinde stammte vom pharmazeutischen Großhandel. Ganz offensichtlich ist inzwischen Yohimbe-Rinde auf dem Markt, die deutlich gehaltvoller ist, als die damals getestete. Möglicherweise führte die verstärkte Nachfrage dazu, daß erst einmal ältere Bestände verkauft und danach frische Ware importiert wurde.

Ich möchte hier noch einmal einen Absatz aus psychoaktive Pflanzen zitieren: *„fangen Sie mit sehr niedriger Dosierung an, solange Sie nicht wissen, wie eine Droge auf sie wirkt. Besonders bei starkwirkenden Pflanzen ist es wichtig, sich mit sehr niedriger Dosis beginnend... an die Dosis heranzutasten, die noch gut vertragen wird. (Seite 12.)"*

Was ich hier geschrieben habe, war kein „Standarddisclaimer", sondern es war und ist ernstgemeint. Wenn zum Beispiel eine Wirkdosis von 3-8 Teel. angegeben ist, dann ist es eine sehr gute Idee, den allerersten Versuch mit ca. 1,5 bis max. 3 Tl. zu beginnen. Bei der derzeit erhältlichen Rinde ist es ratsam, den ersten Versuch mit nicht mehr als einem Teelöffel/Person zu beginnen.

Behaltet bitte stets im Kopf, daß auch in Apotheken abgegebene Drogen stark in ihrer Wirksamkeit schwanken können! Es sind übrigens auch positivere Berichte eingetroffen, mehr in einer der nächsten Ausgaben.
- BMS.]

Bezugsquellen in Europa

Als Leser der ***Entheogene*** und Liebhaber exotischer Kräuter und Hobbygärtner richte ich mich mit der Bitte an Sie, eine Umfrage nach Bezugsquellen für

Samen und ausgesuchte Kräuter im europäischen Ausland /u starten. Nicht nur sind die Portokosten in die USA sehr hoch, die innereuropäischen Zollvorschriften sind auch weniger streng. Welche Anbieter gibt es in Frankreich, Holland, Italien, usw?
- X, Berlin.

[Inzwischen gibt es ja recht gute Anbieter von Ethnobotanik hierzulande und sie werden dauernd besser. Ich glaube, daß wir sogar bald den reichhaltigsten Markt für Ethnobotanika ausserhalb der USA haben werden. **BMS.]**

Anregendes Gras aus Kenia

Von einem Kenia-Reisenden wurde mir von einem Gras berichtet, welches von den Menschen dort gekaut wird und stark anregend wirkt. Es wird bei Feiern verwendet und sorgt dafür, daß diese nicht vor dem Morgengrauen enden. Ist jemandem diese Pflanze bekannt?
- X, Dortmund.

Kleine Sensation: P. semilanceata im Mai

/

Eine kleine Gruppe Berliner Pilzfreunde fand um den 15. Mai herum eine größere Anzahl von Pilzen der Art *Psilocybe semilanceata* auf einer Pferdekoppel. Der, der mir dies berichtete, hat durchaus Erfahrung mit der Bestimmung dieser Pilzart. Letzte Klarheit brachte ein Versuch auf Psychoaktivität, der erfolgreich verlief. Das für diese Jahreszeit sehr ungewöhnliche Wachstum ist vermutlich auf die untypische Witterung zurückzuführen. Gewöhnlich findet man diese Pilzart nur in den Monaten August bis November. **BMS.**

Kontakte zu Ausserirdischen unter MDMA

Zu Kontakte zu Außerirdischen. Von den geschilderten Erlebnissen hörte ich auch schon, allerdings nicht in Zusammenhang mit psychoaktiven Pflanzen. Eine Freundin erlebte nach ca. 350mg MDMA *(VIEL zuviel, ich weiß, dementsprechend fiel auch der Kater aus. Dieser Substanz haftet jedoch durch die relativ milde Wirkung und den Wunsch, das Erlebnis so weit wie möglich zu verlängern die Gefahr der Überdosierung einfach an.),* verteilt über 4 Stunden, und danach Inhalieren von wenig Haschischrauch (verbrannt unter einem Glas, aufsaugen des Rauches) folgendes: Sie sah sich selbst auf einer Parkbank sitzen. Vor Ihr auf dem Rasen landete lautlos ein schwarzweißes Raumschiff, dem zwei körperlose Gestalten entstiegen. Sie wurde eingeladen, in das Raumschiff zu kommen. Sie hatte dabei keine Angst, empfand die Gestalten stets als freundlich und

nahm das Angebot an. Das Raumschiff startete (wohin?), weitere Gestalten erschienen und standen zusammen. Sie schienen zu überlegen, oh Sie ihr eine bestimmte Sache zeigen sollten, ob ein Sachverhalt zu erklären sei oder nicht. Die Entscheidung fiel dagegen aus, und so landete das Raumschiff wieder und sie stieg aus. Es fand keine verbale Kommunikation statt, sie wurde nicht berührt. Sie erlebte alles nicht aus ihrem Körper heraus, sondern sah sich selbst von außerhalb. Während des Erlebnisses schien sie völlig weggetreten.

Die spätere Frage, ob sie sich noch bewußt war, auf einem Sofa zu sitzen und unter dem Einfluß von Drogen zu stehen, oder oh sie „tatsächlich" in diesem Raumschiff war, wurde als völlig unwichtig abgewiesen. Während des Erlebnisses schien es ihr völlig außer Frage, daß es Außerirdische gibt. Das Erlebnis sei ihr „wie in den Kopf projeziert" gewesen.

Der kurze Bericht wurde von mir eher zurückhaltend als übertrieben dargestellt; ganz schön harter Stoff finde ich, für zwei angeblich doch relativ wenig machtvolle Substanzen. Die Person hat sonst keinerlei Erfahrungen mit „stärkeren" Substanzen, und interessiert sich schon gar nicht für UFOs etc.. **- X, Dortmund.**

Entheogene - eine Gefahr für Leib und Leben?

Ich habe bereits eine ganze Menge erfreulicher Zuschriften zur Entheogene bekommen, mit dieser oder jener Detailkritik und manchen Anregungen. Aber stets war der Tenor positiv und meistens endeten die Briefe mit einem „Weiter so!"

Aber kürzlich bekam ich einen Brief, der mir erstmal ein wenig an die Nieren ging:

Ich habe... die letzten vier Ausgaben der Zeitschrift Entheogene bezogen. Ich halte es für absolut gefährlich und unverantwortlich, die Vorschläge des Autors der amerikanischen Originalausgabe in dieser Form unter die Leute zu bringen. Hoffentlich haben Sie einen guten Anwalt, wenn die ersten ‚Schamanen" wieder aus den geschlossenen Abteilungen der Irrenhäuser entlassen werden bzw. mit viel Glück und einer neuen Leber aus dem Koma einer schwerst-toxischen Vergiftung wieder aufstehen und Sie auf Schadenersatz verklagen.

Ich möchte Sie jedenfalls darum bitten, meinen Namen und meine Adresse aus Ihren Dateien zu löschen, da ich mit diesen Machenschaften nicht weiter in Verbindung gebracht werden möchte.

Die hier veröffentlichten Informationen wären auch ohne Entheogene prinzipiell frei verfügbar. Man braucht sich nur die entsprechende Literatur in den USA zu bestellen, bestimmte thematische Bereiche im Internet lesen, usw. Ziel ist es hier doch grade, solche Techniken, die sowieso schon im Untergrund kursieren, aufzugreifen und durch deren Veröffentlichung kritisch zu hinterfragen.

Ist diese oder jene Substanz sicher, wo liegen ihre Risiken, ist sie vielleicht geeignet, andere Substanzen, die riskanter sind, zu ersetzen. Daß einzelne Korrespondenten immer mal wieder ein wenig zu euphorisch über ihre Entdeckungen berichten, kann ich nicht ändern. Ich werde die Zuschriften von Lesern auch nicht redigieren, aber weiterhin kritische Anmerkungen machen, wo ich es für notwendig halte - nach diesem Brief womöglich ein wenig öfter als bisher. Es finden sich hier genug Warnungen und auch Aufdeckungen von Mythen, die eher geeignet sind, Schaden zu verhüten, als Schaden hervorzurufen. All dies rechtfertigt es meiner Meinung nach, die Herausgabe der *Entheogene* fortzusetzen. Bert Marco Schuldes.

Von Leser zu Leser: private Kleinanzeigen.

Suche Entheogene/Schamanismus-Freunde im Kreis Düsseldorf. Chiffre „Du".

Suche Kontakt zu anderen Abonnenten der Entheogen im Bereich Dortmund. Chiffre „Do".

Wer antworten möchte: Bitte frankierten Brief ohne Empfängeradresse in Umschlag stecken und an mich schicken. Chiffre auf dem äußeren Umschlag vermerken. - BMS.

Neue Adressen: Ethnobotanik in Deutschland, Iboga-Ritual

Die Ethnobotanik-Szene in Deutschland kommt endlich in Bewegung: Neben dem in einer vergangenen Ausgabe erwähnten Versand und Laden Elixier, bei dem übrigens gerade Ayahuasca-Lianen-Stücke *(Banisteria caapi)* eingetroffen sind, haben in der Zwischenzeit einige neue Firmen eröffnet. Ich selbst möchte hier nicht „Partei ergreifen"; was mir inhaltlich besonders an dem einen oder anderen Angebot gefällt, mag andere langweilen und umgekehrt. Bestellt Euch die Kataloge und sucht Euch dort die für Euch interessantesten Angebote heraus. Hinweise auf besonders guten oder besonders schlechten Service werde ich dann veröffentlichen, wenn solche Hinweise gehäuft in glaubwürdiger Form eingehen.

Wer Händler ist und mich kontaktiert, der möchte doch bitte seinen Katalog und eine Telefonnummer beilegen. Die Telefonnummer wird nicht veröfent-

licht, wenn dies nicht gewünscht wird. Nennungen irgendwelcher „Briefkasten-firmen" (postlagernd, Chiffre) erfolgt nur ausnahmsweise und nur dann, wenn ich weiß, wer dahintersteckt und ob das Angebot tatsächlich seriös ist - das heißt, die Leute auch die bestellten Waren für Ihr Geld bekommen. Wer irgendwas besonders Interessantes zusätzlich zum Katalog-Angebot aktuell hereinbekommen hat, der kann mich auch gerne informieren, wenn es nicht gerade Banalitäten wie Hopfentee oder Datura-Samen sind. Auch Hinweise auf Veranstaltungen, wie die bei **Stoffwechsel** in Mannheim in der Vergangenheit stattgefundenen Lesungen von McKenna und Hans Cousto, drucke ich gerne ab.

Mit allen aufgeführten Händlern habe ich mich eine Weile unterhalten und da" bei in jedem Fall einen deutlich positiven Eindruck zurückbehalten, vor allem auch, was die Sachkenntnis betrifft. Keiner von denen ist auf die schnelle Mark aus, ohne sich weiter darum zu scheren, was er verkauft. Bei allen habe ich die Überzeugung gewonnen, daß sie wirklich hinter dem stehen, was sie machen.

Brain Bureau
In der Heide 76
27367 Sottrum
Tel.: 04205-8748 (häufig Anrufbeantworter), ausschließlich Versand.
Ethnobotanische Kräuter und Samen. Preisliste DM 3.- in Briefmarken.
Knappe Literaturliste, kein Verkauf von Büchern.

HELCAR-Versand
Burgstraße 45/1
72764 Reutlingen
Ethnobotanische Kräuter, Samen und Tinkturen.
Ausführliche Literaturliste im Katalog, aber kein Verkauf von Büchern.
Preisliste DM 3.- in Briefmarken.

Shiva's Home - Magie Garden Brunnenstraße 155
10115 Berlin
Tel./Fax. 030/44 97 103
Ethnobotanische Kräuter, Samen und Sporen, Bücher, Grow-Shop.
Laden und Versand.
Preisliste DM 3.- in Briefmarken.

Stoffwechsel
Beilstraße 26
68159 Mannheim-Jungbusch
Ethnobotanische Kräuter, Samen und Sporen, Bücher, Veranstaltungen.
Laden, Space-Bar und Versand. (Katalog in Vorbereitung, erscheint in Kürze).

Iboga-Rituale: Häufig wurde ich bereits nach Adressen von Menschen gefragt, die Iboga-Rituale anbieten. Es gibt zwar einen bekannteren Amerikaner, der dies seil längerer Zeit macht; die inzwischen geforderten 20.000 Dollar wird wohl kaum einer zu zahlen bereit sein - ich persönlich halte das auch für hoffnungslos überzogen. Eine durchaus nicht billige, aber deutlich realistischere Alternative offeriert ein Franzose, der Rituale in Verbindung mit Iboga in der Nähe von Paris und Bordeaux zum Preis von ca. 2000 - 3000 DM anbietet. Kontakt über Brain-Bureau, Adresse siehe oben. Weitere Einzelheiten sind mir zur Zeit nicht bekannt. Es sei daraufhingewiesen, daß Iboga bekanntermaßen den Kreislauf *extrem* belastet. **BMS.**

Neue Bücher

Mal wieder ist diese Rubrik sehr Medienexperimente-/Nachschatten-lastig. Ich kann nichts dafür. Wohl gibt es immer mal wieder eine Neuerscheinung, die Drogen und Rausch *auch* zum Inhalt hat. Aber die wichtigen Veröffentlichungen scheinen fast ausschließlich aus diesen beiden Verlagen zu kommen. Daneben landen andere Titel auch nur selten automatisch auf meinem Schreibtisch und schließlich komme ich im Moment kaum dazu, die Sachen zu lesen, die ich selbst schreibe. Roger Liggenstorfer und Werner Pieper sind Konkurrenzdenken fremd, die beiden freuen sich ebenso wie ich, wenn auch mal ein anderer Verlag ein gutes Buch zum Thema herausbringt. Daher meine Bitte: haltet mich ein wenig auf dem Laufenden. Ich würde gerne eine ausführlich kommentierte Literaturliste anbieten; wenn Ihr also gute Literatur kennt: schickt mir doch bitte eine kleine Rezension. Wenn sie aus Platzmangel nicht hier erscheint, landet sie auf jeden Fall in dieser Liste.

Roger Liggenstorfer/ Christian Ratsch (Hrsg.),
Maria Sabina, Botin der heiligen Pilze.
Mit Beiträgen von Betty Eisner, A Ivaro Estrada, Jochen Ganz, A Ibert Hofmann, Hartwig Kopp-Delany, Hartmut Laatsch, Hanscarl Leuner, Roger Liggenstorfer, Jonalhan Ott, Torsten Passie, Christian Ratsch, Michael Schlichting, Rene Strassmann und Franz X. Vollenweider.

Erschienen im Nachtschatten-Verlag, Solothurn, als Joint-Venture mit Werner Pieper's Medienexperimenten, Löhrbach. 272 Seiten, Grossformat, Paperback, zahlreiche Abbildungen, einige Farbtafeln. Paperback DM 48.-, limitierte und signierte gebundene Ausgabe DM 98.-
Dieses wunderschöne Buch erschien als Geburtstagsgeschenk zum 90. Geburtstag von Albert Hofmann am 11. Januar 1996. Und ich finde, es ist ein wirk-

lieh würdiges und gelungenes Geschenk geworden und es ist meine persönliche Lieblings-Neuerscheinung dieses Jahres. Alleine schon das gelungene psychedelische Cover ist eine echte Überraschung. Einen Hauptteil des Buches bildet die Biographie von Maria Sabina, von ihr selbst erzählt und von Alvaro Estra-da aufgezeichnet. Wer sich, so wie ich, von den in der Esoterik-Szene so verbreiteten salbungsvollen Worthülsen der selbsternannten Pseudo-Meister und -Schamanen abgestoßen fühlt, wird wie ich von der Einfachheit und Klarheit der Sprache der Heilerin beeindruckt sein. Die Erzählung Maria Sabinas erlaubt nicht nur tiefe Einblicke in den Lebenslauf, die Denkungsweise, die Philosophie dieser wahrscheinlich bekanntesten Schamanin. Sie zeigt uns auch all jene kleinen, alltäglichen Details, durch die sich das Leben in einem Dorf der sogenannten dritten Welt (als ob es nicht nur eine gäbe!) von unserem unterscheidet. Der zweite Teil, „die Welten der Pilze" vereint eine Reihe sachlicher Pilzthemen mit subjektiven Berichten über den Pilzgebrauch.

Dies beginnt mit Betty Eisner's „Ein Abenteuer in Huatla". Sie suchte Maria Sabina zu einer Zeit auf, als dieses abgelegene Dorf bereits von „Hippies überflutet" war. Trotz der Degenerationserscheinungen, zu denen dies bereits geführt hatte, konnten Betty und ihre Begleiter an einem immer noch beeindruckenden Pilzritual teilnehmen.

Sachlicher gehalten ist Michael Schlichtings Bericht über seinen Aufenthalt in Oaxaca. Ihn hatte ethnomedizinischer Forscherdrang nach Huatla geführt. Er hatte ursprünglich wissenschaftliches Material sammeln wollen, aber nicht zuletzt eine Pilzzeremonie unter Führung des Curanderos Don Ricardo ließ ihn am Ende seiner Reise sein wahres Ziel erkennen.

Christian Ratsch berichtet über das Pilzritual der Mixe aus der Sicht des Ethnologen und erhellt so das rituelle Umfeld des Pilzgebrauchs. Ein weiterer Beitrag des gleichen Autors beschäftigt sich mit dem Gebrauch entheogener Pilze bei den Tiefland-Maya - auch hier steht die ethnologische Sichtweise im Vordergrund.

Einem ganz anderen (oder vielleicht doch nicht so anderen?) Thema wendet sich der gleiche Autor in einem dritten Aufsatz zu: „Heilige Pilze in modernen Ritualen." Am Beispiel von Ritualen, die sich zu etablieren begonnen haben, zeigt uns der Autor, wie sich der rituelle Gebrauch psychoaktiver Pilze in unsere Kultur integrieren ließe, ohne indigene Rituale in billge-oberflächlicher Weise nachzuäffen. Wichtige Faktoren, wie Set und Setting, Vorbereitung und Nacharbeit werden ausführlich behandelt.

Weniger wissenschaftlich, dafür heiterer und pesrsönlicher erzählt Roger Liggenstorfer über seine eigenen Erfahrungen im Rahmen eines europäischen Pilzrituals. Ein weiteres solches Ritual, das deutlich ernster verlief, beschreibt Rene Strassmann.

Um weitere wichtige Informationen ergänzt wird das Buch schließlich durch Jonathan Oll, der allgemeine Hinweise zum Pilzkonsum gibt, Jochen Gartz, der die neue Art Psilocybe azurescens (auch als Psilocybe astoriensis bekanntgeworden) exakt beschreibt. Hartmut Laatsch stellt ausführlich die Pharmakologie von Psilocybin und Psilocin dar, Franz X. Vollenweider schreibt über die „Perspektiven der Bewußtseinsforschung mit Halluzinogenen" und Torsten Passie zeigt die Anwendung von Psilocybin in der Psychotherapie auf. Auch aus der Sicht des Therapeuten, aber mit anderem Schwerpunkt schreibt Hanscarl Leuner über das religiöse Erleben durch Halluzinogen beim modernen Menschen. Den Ausklang bildet ein bezauberndes Märchen von Hartwig Kopp-Delany „Bardo und der Nebelkönig."
Für alle, die sich für Pilze interessieren, ist dieses Buch ein absolutes „Muß". Nicht nur wegen der hohen Qualität der Artikel, der hervorragenden Bibliographie, und seiner einmaligen Abbildungen - wer auch immer nach Bildern der einen oder anderen psychoaktiven Art gesucht hat - hier wird er sie höchstwahrscheinlich finden, dazu noch in sehr guter Qualität. Nicht zuletzt räumt dieses Buch auch mit der Vorstellung auf, sinnvoll-selbstkontrollierten rituellen Gebrauch von Entheogenen gäbe es höchstens bei Indio-Stämmen nie gehörten Namens in abgelegensten Amazonasgebieten. Solche Rituale jenseits des hedonistischen Gebrauchs existieren bereits mitten unter uns, sie geben den Teilnehmern, was sie suchen, die Zahl derer, die daran teilnehmen, wächst. Eine neue spirituelle Tradition ist begründet. **BMS.**

Weitere Neuerscheinungen: Zu den folgenden Titeln sind in den nächsten Ausgaben ausführlichere Rezensionen geplant:

Christian Ratsch
U r bock - Bier jenseits von Hopfen und Malz
Von den Zaubertränken der Götter zu den psychedelischen Bieren der Zukunft.
Eine Kulturgeschichte der psychoaktiven Biere Erschienen im AT-Verlag, Aar-au. 224 Seiten, Grossformat, Hardcover, zahlreiche, meist farbige Abbildungen DM 48.-

Ronald Rippchen, Hrsg.
Mein Urin gehört mir.
Hanfgenuß, Drogenscreening, Urinkontrollen, (Un ?)Sicherheit am Steuer und Arbeitsplatz.
Erschienen im Verlag Werner Piepers MedienXperimente, 69488 Löhrbach. 128 Seiten, DM 15.-

Giorgio Samorini, Hrsg.
Eleusis.
Dreimal jährlich erscheinendes Informationsbulletin der SISSC (Italienische Gesellschaft für das Studium der Bewußtseinszustände. Sehr schön aufgemacht, interessante Artikel kompetenter Autoren, teils in italienischer Sprache, teils englisch und italienisch abgedruckt.
Erschienen bei SISSC, c/o Museo civico di Rovereto, Largo Sanata Caterina 43,38068 Rovereto (TN), Italien. Format A4,52 Seiten. 3 Ausgaben innerhalb Europas 30 Dollar incl. Versand.

Terence McKenna
Speisen der Götter
Die Suche nach dem ursprünglichen Baum der Weisheit.
„Food of the Goods", inzwischen psychedelischer Klassiker, seit wenigen Tagen in deutscher Sprache lieferbar. Eine radikale Geschichte von Pflanzen, Drogen und der Entwicklung der Menschheit.
Erschienen im Verlag Werner Piepers MedienXperimente, 69488 Löhrbach. 368 Seiten, DM 40.-

1. Internationaler Kongreß über die Opfer im „Krieg dem Rauschgift" am 25. Februar 1996 in Highdelberg

Hanf ist eine sehr schöne Pflanze. Rein optisch, für viele aber auch der Wirkung wegen. So für James Geddes, der fünf Pflanzen zum Eigengebrauch anpflanzte. Dafür bekam er in Oklahoma zweimal 75 Jahre Gefängnis aufgebrummt. Das solch eine drakonische Strafe kein Einzelfall in den USA ist, davon konnte man sich am 25.2.96 beim l. Internationalen Kongreß über die Opfer im Krieg-dem-Rauschgift im Heidelberger Karlstorbahnhof überzeugen. Während in der Stadthalle der vielbeachtete Kongreß der akademischen Psyche-deliker (ECBS) stattfand, traf sich im Karlstorbahnhof die Bundeskonferenz der Grünen Hilfe, einer Drogenrechtshilfe, die vor 25 Jahren in Heidelberg (remem-ber Release Brunnengasse?) gegründet wurde, um über die potentiellen Leiden des erwischten Kiffers und psychedelischen Privatforschers zu reden. Nach Abschluß des großen Kongresses trafen sich dann etwa 120 Interessierte aus 12 Nationen, unter ihnen Jürgen Ploog, Christian Ratsch, Ralph Metzner und Albert Hofmann, um sich über die Opfer der absurden Drogengesetzgebungen in aller Welt zu informieren.

Stefan Haag berichtete, daß man sich in den meisten Ländern der Welt loskaufen kann, so man das nötige Kleingeld zur Verfügung hat, Christiane Eisele erzählte von der Arbeit der Grünen Hilfe; die Großmutter Eva Gorig aus Trier gab bekannt, daß man die Patenschaft für einen Hanf-Knacki übernommen hätte. Adrian Bronckhorst vom Drugs Peace House in Amsterdam verfolgt eine interessante Strategie: es gibt die Drogenliebhaber und die harten Gegner derselben - und viele uninformierte Menschen dazwischen. Diese gilt es mit glaubwürdigen Informationen über die Gefahren des Konsums illegaler Drogen korrekt aufzuklären. Wenn man sich mit dem Thema vertrauter macht, wird man zur eigenen Verblüffung feststellen, daß nicht die Drogen Ursprung der menschlichen Tragik sind, die damit verbunden wird, sondern die Drogenpolitik bzw. die Gesetzgebung. Wer illegale Drogen nimmt, schadet keinem zweiten oder dritten, schlimmstenfalls nur sich selber, wenn er unsachgemäß vorgeht. Beim Drogenkrieg handelt es sich inzwischen um eine Art Religionskrieg, in dem es um Glaubenssätze, nicht mehr um Fakten geht. Es gibt keinen stichhaltigen Grund, Menschen wegen Drogen in den Knast zu stecken.

Besonders klar wurde dies bei der Ausstellung „Greuel des Drogenkrieges", in dem Opfer desselben aus den USA samt Foto und Leidensgeschichte vorgestellt wurden. Als John Beresford, vom Committee On Unjust Sentencing aus Toronto Briefe von 10 prisoners-of-war an die Konferenzteilnehmer verlas, konnte sich ein Großteil der Anwesenden der Tränen nicht erwehren. Beispiel Amy Pofahl: ihr seinerzeit schon lange von ihr getrennt lebender Mann ließ Ende der 80er Jahre bei Imhausen in Lahr eine Millionen Exstasy-Tabletten herstellen. Erwischt und festgenommen bat er sie, ihm zu helfen. Durch diese Hilfe wurde sie, die von den Machenschaften ihres Ex-Mannes nichts wußte, für die amerikanische Staatsanwaltschaft zur Komplizin in einem Bandenverbrechen. Er saß vier Jahre in deutschen Gefängnissen und ist nun, wie wunderlich, auf freiem Fuß. Sie weigert sich, gegen ihn oder den gemeinsamen Freundeskreis auszusagen und sitzt inzwischen das 5. von aufgebrummten 24 Jahren im Knast. Wie ihr ergeht es in den USA lausenden von Frauen, die sich weigern, gegen ihre Söhne, Männer und Väter auszusagen. Da wendet sich der normale Bürger mit Entsetzen ab, da er solch einen Rückfall in mittelalterliche Sippenhaft allemal nicht glaubt. Es ist *Der Blanke Horror,* so auch der Titel einer Broschüre, in der entsprechende Fälle (teils mit Aktenzeichen) dokumenliert sind.

Bei uns ist es glücklicherweise (noch?) nicht so schlimm. Die Zeitungen berichten von der neuen Straffreiheit bei Haschischkonsum (der bei uns aber auch noch nie verboten war). Die straffreie kleine Menge verleitet nun immer mehr Jugendliche, auch ihren Freunden ein kleines Stück zu besorgen. Um so verblüffter dann die Reaktion, wenn immer mehr Jugendliche als Dealer immer höhere Strafen zu erwarten haben. Da wo das Strafrecht nicht mehr greift, nimmt

man Leuten, die in den vergangenen vier Wochen mal gekifft haben, einfach den Führerschein ah. Stell dir vor, daß würde man mit einem Bürger machen, nur weil er vor zwei Wochen mal über den Durst getrunken hat. Und unser aller Drogenbeauftragte Lintner gab im Februar von sich:

„Die Bundesregierung wird sich auch weiterhin den Liberalisierungs- bzw. Legalisierungsforderungen beharrlich widersetzen...".

Das, so waren sich die Teilnehmer der Tagung in Heidelberg einig, können wir nicht hinnehmen. So wurde einstimmig die Heidelberger Deklaration verabschiedet. Nachdem eine vorläufige Endfassung während des ECBS Kongresses nochmal von Dr. Verres ergänzt wurde, wird sie inzwischen in 6 Sprachen übersetzt und weltweit verbreitet. In ihr geht es um die Forderung nach Frieden im Drogenkrieg. Die Initiatoren haben sich für die Verbreitung ein Jahr Zeit gegeben. In diesem Zeitraum suchen sie möglichst viele Unterzeichner, Unterstützer und Spender für diese Aktion. Prominentester Erstunterzeichner: Dr. Albert Hofmann, der jugendliche 90-jährige Erfinder des LSD, der auch als erster Spender für diese Aktion in Erscheinung trat.

Die Tagung erfuhr acht Tage später in London eine Wiederholung mit ähnlicher Besetzung, für 1997 ist ein weiterer Kongreß in den USA in Vorbereitung. Wie formulierte es Bert Marco Schuldes, als ich ihm für seine Teilnahme am Kongreß danken wollte : „Bedank dich nicht. Ist doch auch purer Egoismus. Ich liebe es nun mal nicht, wenn Freunde im Knast verschwinden. Und meinen Kids möchte ich ersparen, daß ich ihnen einmal ein paar Monate fehle. Außerdem stelle ich mir das herrlich vor, wenn dereinst meine Enkel zu mir kommen und mich für ihren Drogenunterricht befragen: 'Sag mal, du warst doch damals in Heidelberg dabei - erzähl uns doch von der allerersten Konferenz!" **- Werner Pieper**

Mehr Informationen über den Kongreß, die Heidelberger Deklaration, die Grüne Hilfe und das Heft „Der Blanke Horror" gegen 2 DM Rückporto durch MedienXperimente, Alte Schmiede, 69488 Löhrbach. Die auf der Konferenz verabschiedete Resolution liegt bei.

[Ich möchte an dieser Stelle meinem Freund und Verleger Werner Pieper herzlich für die gelungene Ausrichtung des Kongresses danken. Nicht nur, daß er erstmal alle Kosten aus seiner eigenen Tasche bezahlt hat, er hat auch ganz schön viel Zeit in diese Veranstaltung gesteckt. Gleichzeitig war er in dieser Woche nicht nur dauernd auf dem ECBS-Kongreß präsent, er veranstaltete auch noch sein „High Moon"-Festival. Keine Ahnung, wie er das alles gleichzeitig geschafft hat; aber am Ende dieser ereignisreichen Woche sah er ganz schön geschafft aus...

Werner hätte mir sicher, wenn ich ihm das hier vorab zu lesen gegeben hätte, geantwortet: „Bedank Dich nicht. Ist doch auch purer Egoismus. Ich liebe es nun mal nicht, wenn Freunde im Knast verschwinden....." **-BMS.I**

Entheogen Review

Artikel gestrichen

Liebe Leser, die „Entheogen Review"beginnt im Original mit zwei Artikeln über die rechtliche Situation in Amerika. Um Platz für den Bericht über den „Kein Knast für Drogen"-Kongreß zu schaffen, habe ich die gestrichen. Wer sie vermißt, kann Kopien des englischen Originals gegen Freiumschlag bei mir bekommen.

Entitaten, Ausserirdische und Innere Stimmen

Stimmen im Kopf

Ihr Artikel über innere Stimmen in der Ausgabe-Sommer '94 hat mich gefesselt. Ich habe dieses Phänomen ebenfalls erlebt. Üblicherweise geschieht es, kurz bevor ich einschlafe, aber es kommt auch manchmal während des Tages dazu, wenn ich auf nichts Besonderes fokussiert bin. Ich höre Stimmen, die sich unterhalten. Das ist nicht die leichter zu akzeptierende „Stimme meines eigenen Kopfes", die vergangene Ereignisse durchgeht, oder sich mit der möglichen Entwicklung zukünftiger Ereignisse beschäftigt.

Normalerweise ist es so, als hörte ich dem Gespräch anderer Leute zu. Es sind immer Stimmen, die ich nicht erkenne - sie gehören niemand, den ich kenne. Ich habe mit anderen darüber geredet und habe bisher niemanden gefunden, der dieses Phänomen in ähnlicher Weise erlebt. Stimmen zu hören erscheint den Meisten ein wenig verrückt, so daß ich mit diesen Erlebnissen nicht unbedingt hausieren gehe. (Es kommt auch nicht so oft vor, daß ich deswegen gedankenverloren wäre oder Angst davor hätte verrückt zu werden). Manchmal sagen die Stimmen Dinge, die der Liste von Zitaten aus Ihrem Artikel sehr ähneln. Auf jeden Fall war es faszinierend festzustellen, daß ich nicht der Einzige mit derartigen Erfahrungen bin. - JH, **CA**

Außerirdische

Ich habe nie etwas von einer Verbindung zwischen UFOs und Entheogenen gehört, und ich nehme seit nahezu zwei Jahren regelmäßig Pilze. Können Sie mir Ihre Beweise mitteilen, die Sie zu der Aussage kommen lassen, daß Kontakte mit UFOs und Außerirdischen etwas mit Psychedelik gemeinsam haben?
- BJ, **FL**
[Mir sind nie wirklich UFOs begegnet, aber McKenna und andere beschreiben das Phänomen als recht häufig. Hier veranschaulicht Eduardo Luna, wie Ayahuasqueros *(vegetalistas)* im Amazonasgebiet sie häufig auf Ihren Reisen treffen:
Unter dem Einfluß von Ayahuasca sind diese Wesen und ihre Fahrzeuge sichtbar, aber nur wenige vegetalistas *haben wirklich Kontakt zu Ihnen. Nur wenige davon sind Auserwählte, denen die extraterrestrische Energie Lieder beibringt und nützliche Informationen gibt, um dabei zu helfen, deren Patienten zu heilen.*
Luna, L. E., and Amaringo, P. (1991) - **Ayahuasca Visions, the Religious Iconography of a Peruvian Shaman,** North Atlantic Books, Berkeley, Seite 34-35.

[Ich glaube, der Hauptvorbehalt, den ich gegen dieses Buch habe, betrifft die Nomenklatur: „ultraterrestrisch" ist vielleicht treffender als „extraterristrisch".
-Jim DeKorne.]

Eine Pilz-Entität

Ich möchte dem Netzwerk von einer Begegnung mit einer Entität aus dem Hyperraum berichten. Schon bevor ich DeKorne's Material las, hatte ich mehrere visionäre Erfahrungen mit LSD, darunter das Gefühl, daß mich der Geist der LSD-Medizin „rief; meine jüngsten Pilz-Erlebnisse hingegen drehten sich um die „Täuschung", daß ein Geist um mich warb. Ich kann nicht anders, als zu vermuten, daß die Kraft der Suggestion bei diesen Begegnungen eine Rolle spielte. Ob gut oder schlecht, DeKorne hat die Erlebnisse, die ich unter Psychedelika hatte, gründlich beeinflußt. (Schluck! - **Jim DeKorne.)** Es begann damit, daß ich während niedrig dosierter Pilzsessions ein seltsames Phänomen sah: ein Muster aus bedrohlich aussehenden Augäpfeln. Ich spürte intuitiv, daß der Pilz versuchte, mich zu erschrecken, und ich wunderte mich über die Arbeitsweise des Bewußtseins, eher belustigt als verängstigt. Ich entschloß mich, die Herausforderung anzunehmen und die empfohlene hohe Dosis von fünf Gramm am 17. März, dem Vollmond vor der Tagundnachtgleiche, zu mir zu nehmen. Vor dieser Erfahrung hatte ich die Entität schon gelegen!-

lieh ausserhalb des Pilzrausches gesehen. Trotz meines naturwissenschaftlich geprägten Weltbildes wurde ich von einem Geist besucht, der sich anscheinend auf eine tiefergehende Begegnung freute.
Als der Vollmond aufging, nahmen zwei Freunde und ich jeweils ungefähr fünf Gramm in Form eines Tees ein. Zunächst war der Trip euphorisch und wunderschön, die Nacht wurde magisch pilzig. Bald jedoch ging der Trip über das „Rekreative" hinaus und wurde ziemlich überwältigend. Fünf Gramm sind nichts für kleine Kinder. Der kleinere meiner beiden Freunde fiel mehr oder weniger in Ohnmacht, und der andere, der emotional nicht auf diese Intensität gefaßt war, fing an zu lamentieren, dass wir alle sterben würden. Ich konnte kaum stehen, schaffte es aber, ein kleines Stück von unserem Lager fort zu stolpern, wo ich auf dem Waldboden zusammenbrach. Zu diesem Zeitpunkt spürte ich, wie der fremde Geist in meinen Körper fuhr: die Erscheinung mit den vielen Augen, die mein Bewusstsein schon öfter heimgesucht hatte. Der Unterschied bestand darin, dass die „Kreatur" diesmal in mir zu sein schien. Das Gefühl, Jemand anderen" in sich zu haben, kann einen schon aus der Fassung bringen. Ich hatte die unangenehme Vorstellung, das Wesen könnte eine Art Persönlichkeitsvirus sein, daß ich vielleicht nicht mehr loswerden würde. Instinktiv begann ich, mir über seine Absichten Gedanken zu machen - wer war es, was wollte es, war es ein Dämon? Ich bekam keine Antwort, und da ich mir nicht sicher war, ob es in meinen Kopf gehörte, befahl ich ihm energisch zu gehen, was es anscheinend auch tat.
Am nächsten Tag war ich von den Pilzen noch etwas benommen. Ich hatte das gruselige Gefühl, daß ich entweder langsam verrückt wurde oder von einem gespenstischen Bewohner des Hyperraums besessen war. Diese Erfahrung einer Paralleldimension war eine ernsthafte Herausforderung meines Weltbildes. Ob ich eine potentiell nützliche Allianz zurückgewiesen habe, werde ich wohl nie erfahren. Ich bin mir nicht sicher, warum die Entität nicht sprechen wollte. Vielleicht sind meine Ohren zu primitiv und untrainiert, um die eher subtilen Resonanzen des Hyperraums zu erfassen. Vielleicht habe ich wie ein Insekt unter einem Vergrößerungsglas Schwierigkeiten, dieses mysteriöse Wesen der tausend Augen zu ergründen. Interessanterweise bemerkte einer meiner Begleiter später, er habe zu einem bestimmten Zeitpunkt den Eindruck gehabt, als sei meine Stirn von Augen bedeckt gewesen. **-Owl**

[Ich glaube nicht, dass ich jemals gesagt habe, Entitaten seien „Täuschungen". Es sind Mysterien, und wir sollten keine voreiligen Schlüsse über ihre Identität, Absichten oder Wahrhaftigkeit ziehen. Emmanuel Swedenborg, der grosse Mystiker des 17. Jahrhunderts, sagte über seine Begegnungen mit solchen Geistern:

Wenn Geister anfangen, mit einem Mann zu sprechen, sollte er darauf achten, dass er ihnen nichts glaubt; denn sie sagen fast alles. Sie erdichten Dinge, und sie lügen. Wenn man ihnen zum Beispiel erlauben würde, zu beschreiben, was der Himmel ist und wie es dort aussieht, würden sie so viele Lügen erzählen, mit feierlichem Ernst, daß man nur staunen kann. Wenn Geister sprechen, habe ich mir deshalb nicht erlaubt, den Dingen Glauben zu schenken, von denen sie erzählten. Denn sie lieben es zu erfinden; und sooft ihnen ein Gesprächsthema geboten wird, denken sie, daß sie es kennen, und teilen ihre Meinung mit, eine nach der anderen, die eine in dieser Richtung, die nächste in einer anderen, als ob sie es wüßten. Und wenn dann ein Mann zuhört und glaubt, drängen sie vorwärts und täuschen und verfuhren auf mehrere Arten. **Swedenborg** - Spiritual Diary, 1622

Je mehr wir mehr über diese Begegnungen lernen, desto stärker neige ich zu der „unwissenschaftlichen" Ansicht, daß es traditionelle Schutztechniken wie magische Kreise und Sprüche sind, die einen Unterschied in der Art unserer Erlebnisse machen. Diesbezüglich hätte ich gern Feedback von Entheogene-Lesern-vielleicht könnten ja einige mutige Seelen einen „wissenschaftlichen" Vergleich durchführen: Ein Vorher/Nachher-Experiment, um den Nutzen dieser Techniken zu ermitteln. Was nun folgt, ist der einzige „vorher/nachher" Bericht, den ich bisher erhalten habe. **- Jim DeKorne.]**

DMT-Entitäten

Ich schließe meine Augen und lehne mich zurück. Ich spüre und höre die Veränderung, als mich der Hyperexpress-Aufzug aus meinem Körper herausholt und an mein Ziel bringt. Ich erreiche einen Ort, der von einem intensiven weißen Licht erfüllt ist, wo scheußliche, körperlose, lila-grüne Wesen mit spitzen Ohren auf mich zuspringen, um mich auszulachen und zu verhöhnen. Diese grotesken Elfen, geradezu karikaturhafte Spaßvögel, stürzen sich mal einzeln, mal scharenweise auf mich, verziehen ihre häßlichen, clownartigen Mäuler und strecken mir die Zunge raus. Ich erlebe jede wirkliche oder eingebildete Demütigung aus meiner Kindheit noch einmal, Kummer und Enttäuschung ergreifen mich, als sie immer schneller auf mich losgehen. Ihr Ansturm macht mich fertig, also öffne ich die Augen, doch sie kommen immer noch. Schließlich erkenne ich, daß ich ihnen gegenübertreten muß. Ich schließe die Augen wieder und konzentriere mich auf meine Atmung. Die dämonischen Kräfte weichen zurück und ich spüre, wie ich von dem Trip herunterkomme. Ich öffne meine Augen und sehe D.,

umgehen von vielschichtigen bunten Gittern, und er sagt, „Du bist an einem guten Ort," und ich frage, „Bin ich das?" Aber seine Worte beruhigen mich, so daß ich meine Augen wieder schließe, doch die Ellen sind weg. Ich fühle mich gedemütigt, erschüttert, verwirrt und wütend, aber ich will wieder dorthin zurück. Zehn Minuten später... D. lädt die Glaspfeife ein zweites Mal. Ich ziehe einen magischen Kreis nach Tradition der Wicca:

> *Ich beschwöre Dich, oh Kreis der Macht, Als Grenze zwischen der Menschenwelt Und den Gefilden der Mächtigen; Ein Ort der • Liebe, der Freude und der Wahrheit, Ein Schild gegen alle Bosheit und alles Übel; Ein Schutzwall, der zurückhält und bewahrt All die Macht die wir in dieser Nacht erwecken. So sei es.*

Geschützt durch meine geistige Rüstung rauche ich einen weiteren Pfeifenkopf voll und chante gemeinsam mit D. „OM". Ich schließe meine Augen, und eine juwelenbesetzte Blume öffnet sich zu den Schwingungen des „OM". Jedes „OM" transportiert mich weiter entlang den Gitterlinien des hyperdimensionalen Raumes wie ein Kanu, das auf einem Fluß gleitet. Die verschiedensten stromlinienförmigen Entitaten verbeugen sich, tanzen und bieten mir fraktalartige Blumen an oder Juwelen, die sie aus ihren Körpern geschaffen haben. Ich spüre, daß sie lächeln und mir zuwinken und ich frage, „Was versucht Ihr mir zu zeigen'?" Doch sie setzen nur ihren Tanz fort, während ich weiter durch den Hyperspace reise. Ich singe „Ahh," doch zu spät. Der Trip ist vorbei.
- Anonym, Kanada.

[Ist das Verhindern eines schlechten Trips tatsächlich nicht schwieriger, als ein einfaches Ritual zu vollziehen, wie es seit Jahrtausenden zu den magischen Praktiken zählt? Vielleicht hat unsere postmoderne Kompliziertheit uns in dieser Beziehung zu blutigen Anfängern werden lassen. -Was hätte aus den Sechzigern werden können, hätten wir damals diese alten Schutzzauber angewandt? Wenn an der Sache etwas dran ist, dann haben wir gerade ein erstaunliches Prinzip des menschlichen Bewußtseins wiederentdeckt!
- Jim DeKorne]

Entheogene Abstürze

Der entheogene Weg ist ein lebenslanger Prozeß, und überwältigende Furcht ist oft ein Teil davon. Mein letztes Erlebnis war ein Absturz. Ich habe so etwas schon vorher erlebt, und es ist immer das gleiche: Die Furcht, nicht mehr herunterzukommen, die Furcht, daß es stärker wird, weil du denkst, daß es stärker

wird, eine irrationale Angst davor, eingesperrt zu werden, usw ... Ich frage mich, oh der schlechte Trip nicht vielleicht das ist, was die Indianer als notwendige Behandlung jeder Krankheit ansehen: Regeneration durch Furcht. Vielleicht ignorieren wir hier wichtige Fakten. Jeder spricht nur über die guten Trips, ohne auch die schlechten zu beschreiben. Ich habe Jahre gebraucht, um mit der „göttlichen Machtvertraut zu werden, die ich auf einigen meiner ersten Reisen erlebte. Die schamanistische Tradition ist reich an Geschichten über das Gefühl, in Stücke gerissen zu werden, oder ähnliche Torturen: Das ist ein Teil der Initiation hinein in die magische Welt. Ich würde gerne über die schwierigen Erfahrungen anderer lesen, und über das, was sie daraus lernten.
- BJ, FL

[Dem stimme ich zu - der hedonistische Ansatz ist bei Psychedelika nur ein Aspekt des Ganzen. In der Regel bringt die Erforschung dieses Territoriums früher oder später auch Abstürze mit sich. Die tiefgreifendsten Lektionen habe ich immer während der schwierigsten Passagen gelernt. Wenn nichts anderes, so lehren diese Trips zumindest den Respekt vor der Mystik. Die in der Bibel so häufig zu findende „Gottesfurcht" ist mehr als nur ein Bild!
- Jim DeKorne.]

Musik als Zauber, der wüste Trips besänftigt

Patrick Bernharts CD „Atlantis Angelis" (Stück Nr. 7: „Harmony of the Om Spheres") ist eine kosmische, multidimensionale „Klangmauer" des altehrwürdigen Om Mantras aus dem Sanskrit. Wie nah auch immer irgend jemand anders an die Umsetzung der Sphärenmusik in die dreidimensionale Realität gekommen sein mag, Bernharts klangvolles Werk verdient besondere Beachtung. Da das Stück nur 6:55 Minuten lang ist, habe ich es mit Hilfe eines Minimischpults (erhältlich in Elektronikläden), zweier Kassettendecks sowie eines CD-Players nahtlos auf eine volle C-90-Kassettenlänge vervielfältigt... [Der Autor beschreibt in der Folge ein Erlebnis mit 3 Gramm P. harmala, 1.5 Gramm P. cubensis, wobei er über einen Kopfhörer oben genannten Musik hört.]... Als die Wirkung einsetzte, bat ich (wie immer bei Reisebeginn) um die Hilfe und den Schutz aller Meister, Heiligen und Gurus, die mir einfielen. Ich brachte meinen Geist in Einklang mit dem höchsten Galaktischen Gott und legte mein Schicksal in die Hände dieser Macht... Die alles umgebenden Klänge der Om-Sphären katapultierten mich in einen außergewöhnlich intensiven Zustand seligen, belebenden, ermächtigenden, seelenaufrührenden Feierns eines ekstatischen Entzückens... Die Reise dauerte etwa viereinhalb Stunden, und die Ekstase hielt fast die ganze Zeit ununterbrochen an — die längste orgasmische Erfahrung, die

ich jemals auf Pilzen oder anderem erlebt habe... Ich glaube, daß dieser spezielle „Om"-Soundtrack (oder allgemein Aufnahmen, die diesem sehr nahe kommen), per Kopfhörer gehört als eine Art stabilisierende Metapher funktioniert, die den psychedelisch Reisenden ständig in der Bahn eines ekstatischen Erleb-nisses hält. Wir haben alle mehr als genug psychologischen Müll in unseren Köpfen, um in Introspektion versinken zu können, bis die Hölle gefriert. Ich will zwar nicht den Wert einer schmerzvollen, introspektiven und analytischen Erfahrung in Frage stellen, aber wenn ich die Wahl habe, bevorzuge ich die Reinigung und Erneuerung durch die tiefe ekstatische Vereinigung mit dem Anderen. Möchte man die Karten für das Letztere mischen, so scheint das Om-Band in Verbindung mit Kopfhörern ein vielversprechender Ansatz zu sein. An Feed-back zu diesem Thema wäre ich sehr interessiert. **-DL.**

Musik-Feedback

Meine frühen Psilocybin-Trips wurden durch Musik wie Zamfir und sublimina-lc Bänder für mehr Optimismus sehr bereichert. Aber bei meinen angstvolleren Erlebnissen wurden selbst die positivsten New-Age-Bänder regelrecht bedrohlich. Inzwischen höre ich dabei überhaupt keine Musik mehr, so kann ich mich dem u n vorhersagbaren Verlauf der psychedelischen Erfahrung anpassen. **-BJ, FL.**

Entheogene Musik

Ich empfehle alle Aufnahmen von Bela Fleck, speziell „Places", eine 100 Minuten lange, wirklich außergewöhnliche CD. **- Mike**

Brian Eno: Music for Airports **Robert Rieh;** Trances/Drones (Doppel-CD) **Brian Eno:** On Land **Steve Roach:** Structures from Silence **Jean Michael Jarre:** Waiting for Couseau **Robert Rieh:** Propagation **Michael Stearns:** Encounter **P. C. Davidoff:** Raku
Aphex Twin: Select Ambient Works, Vol. 2 **Robert Rieh:** Numena Alle erhältlich bei: Backroads Music, 418 Tamal Plaza, Corte Madera, CA

94925, Tel. 1-800-767-4748 **-**
Eros
[Gibt es auch eine deutsche Bezugsquellen für diese CDs? **BMS.]**

Buchbesprechungen

Mindell, Arnold (1993) **The Shaman's Body**
Harpcr, San Francisco
10,00 Dollar 236 Seiten

Wenn ich es mir leisten könnte, dann würde ich jedem Abonnenten *der Entheogen* ***Review*** ein Exemplar dieses Textes schicken. Dies ist ein Buch, das mehrmals gelesen werden sollte - ein Buch, das ich jedenfalls mehr als zweimal lesen werde. **The Shaman's Body** ist eines dieser Werke, bei dem du einen Absatz liest und dann 15 Minuten darüber nachdenkst: Du ertappst dich beim Verfassen zu vieler Randbemerkungen und entdeckst, daß du mehr Sätze unterstrichen hast, als sinnvoll ist - jede Seite leuchtend gelb vom Marker! Auf den Punkt gebracht: Dies ist ein Anleitungsbuch für schamanistisches Arbeiten, geschrieben von einem brillanten Psychologen, der die imaginären Welten wirklich begreift. Ironischerweise basiert Mindell's Methode fast vollständig auf den umstrittenen Arbeiten von Carlos Castaneda. (Siehe „Bullshit als Dünger im Garten der Wahrheit" in ***Entheogene*** Ausgabe 4.) Er erweckt die Lehren des Don Juan zum Leben, zeigt, wie sie gewinnbringend Schritt für Schritt auf Dein alltägliches Erleben angewendet werden können. Falls (mal angenommen) Castaneda „nur" die Don-Juan-Bücher geschrieben halte: Mindell zeigt, welch gewaltige Leistung das war. Ich hoffe auf Feedback, wie ihr diese Techniken in Verbindung mit Entheogenen anwendet.

Wolf, Fred Alan (1992) **The Eagle's Quest**
Touchstone, NY
12,00 Dollar 318
Seiten

Eine interessante und ungewöhnliche Schilderung der Reisen des Autors zum peruanischen Amazonas zwecks Versöhnung der Welt der Quantenmechanik mit den imaginären Welten des Schamanismus. Falls Du dich je gefragt hast, welche Art von Trip ein theoretischer Physiker auf Ayahuasca haben könnte, dieses Buch verrät Dir die Antwort. The Eagle's Quest vergleicht die seltsame

Realität des Schamanen mit den gleichermaßen seltsamen Einsichten moderner Physik und zeigt, wie diese beiden Ansätze sich gegenseitig bestätigen. Hier gibt es guten Stoff zum Nachdenken für Leute wie mich, die sich ständig bemühen, das Große Bild zu verstehen: Wolf kommt einer kohärenten Konzeption näher als irgendein anderer Autor, den ich kenne. (Mindells Buch, siehe oben, ist ein Arbeitsbuch, dieses hier enthält überwiegend Theorie- die beiden Arbeiten ergänzen sich gut.) Der individuelle Stil dieses Werks ist sowohl seine Stärke, als auch seine Schwäche^. Obwohl sich auch jemand, der nicht Spezialist ist, sicher gut mit der Erzählform anfreunden kann, hätte ich persönlich stellenweise eine straffere, weniger anekdotenhafte Argumentation vorgezogen. Aber das ist nur ein unwesentlicher Schönheitsfehler eines ansonsten sehr empfehlenswerten Buches. **-Jim Dekorne**

Leserbriefe

Passiflora caerulea I

Die Blaue Passionsblume (Passiflora caerulea) enthält Chrysin. Ich habe sie in der Vergangenheit sowohl einzeln mit Cannabis und Opium kombiniert, aber auch mit alle drei zusammen verwendet, dabei jedoch nie mehr als drei Blätter Passiflora benutzt. Alle Erlebnisse verliefen einzigartig angstfrei, mit verstärkten mentalen und visuellen Wirkungen. Ich entschloß mich, mit grösseren Mengen zu experimentieren: sieben grosse Passiflorablätter, gut gekaut und geschluckt; zwei Hits Sinsemilla guter Qualität, und zwei tiefe Züge Opium. Dabei kam ich zu folgenden Einsichten:
Im Schlaf nähere ich mich dem Bewusstsein durch das Träumen, aber ich erreiche es nie; im Wachzustand nähere ich mich dem Schlaf durch einen Traum, und manchmal kann ich ihn erreichen. Der Traum ist die gemeinsame Modalität des Bewußtseins: wir sind vom Tod in diese Welt auferstanden und werden möglicherweise in sie zurücksinken. —**Anonym**

Passiflora caerulea II

Passiflora caerulea stellt eine gute Quelle für Harmala-Alkaloide dar. Die besten Resultate erzielt man, wenn man die Blätter raucht. Ein Joint entspricht etwa einem Gramm. Diese Pflanze ist leicht zu kultivieren und wird vermutlich auch nicht das Opfer der Gesetzgeber werden. Sollte es unter uns welche geben, die noch nicht Harmala anbauen, es gibt wirklich Schwierigeres als diese Pflanze.

Wir sollten sie alle pflanzen, schon aus **Prinzip.**
- Anonym.

Mucuna pruriens

Die Blätter von Mucuna pruriens enthalten verschiedene Tryptamine. Die Einnahme der Pflanze scheint die Zahnnerven auf irgendeine Weise zu irritieren und ist höchst unangenehm. Dies kann durch das Rauchen der Blätter vermieden werden. Raucht man einen Joint von der Größe einer Zigarette, so resultiert daraus eine generelle ZNS-Stimulierung (ein pochender „Typtami n-Rausch". Die Einnahme von drei g. Harmala und zwei gerauchten Mucuna-Joints führte zu einem Pochen im Kopf, begleitet von farbigen, geometrischen Mustern. Eine milde Irritation entwickelte sich innerhalb einer Stunde zu einem zarten Gefühl (pulsierende farbige Muster bewegten sich spiralförmig um mich herum, ich hatte das starke Bedürfnis, mich hinzulegen. Sehr zart und losgelöst). Mucuna erscheint vielversprechend für eine Extraktion - den Wirkungen nach zu urteilen enthält es eine Menge DMT. Würde diese Pflanze in den Vereinigten Staaten kultiviert werden, wäre ihr unheimlich schwer gesetzlich beizukommen.
- Anonym.

(Mucuna Pruriens wird von JLF als „Velvet Bean" aufgelistet. Horus Botanicals bietet „Mucuna sp." als: „(Cowhage)-Windc mit schönen dunklen purpurnen Blütentrauben, ähnlich Wisteria an, aus der sich viele interessante Bohnenhülsen entwickeln, die mit einer Art Samt bedeckt sind - wie ein feiner Flaum. Die Samen werden in Indien schon lange als Aphrodisiakum angesehen, und kürzlich wurde herausgefunden, daß sie Alkaloide enthalten..."
- Jim DeKorne.)

Verrückte Tatsachen

Ein Korrespondent schickte mir die Fotokopie eines Artikels, der im Deutschen Journal für Naturwissenschaften, 79 (1992) veröffentlicht worden war. „Der erstmalige Nachweis von Drogen in Ägyptischen Mumien," (S. Balabanova, et al. Institut für Anthropologie und Humangenetik der Universität, W-8000 München, BRD), beschreibt, wie Kokain, Haschisch und Nikotin in Haar, Weichteilen und den Knochen von sieben mumifizierten Köpfen entdeckt wurden, welche zwischen 1070 v.Chr. bis 395 v.Chr. begraben wurden. Da Kokain und Nikotin beides Substanzen sind, die nur in neuweltlichen Pflanzen gefunden worden sind, sind diese Tatsachen außergewöhnlich seltsam. Entweder wurden die Proben kontaminiert (obwohl der Artikel den Eindruck erweckt, daß kompe-

tente wissenschaftliche Methoden angewandt wurden), oder die Ägypter kannten Koka und Tabakpflanze.
Mir ist klar, dass Kokainspuren auf den meisten 100-Dollar-Banknoten gefunden werden können, aber das ist nichts im Vergleich zu 2900 Jahre alten Mumien. [Man überdenke das einmal.
- Jim DeKorne]

Europäische Drogengesetze

In den Europäische Staaten gibt es mehrheitlich keine Strafen für den Gebrauch von Drogen, sondern nur für deren Besitz. Inzwischen stehen in Spanien und Italien auch der Besitz nicht unter Strafe, selbst Geldstrafen werden dafür nicht verhängt. Außerdem werden in Großbritannien Strafen bewiesenermaßen nur für Opiate verhängt. Das berichtete das High-Times-Magazin in der Ausgabe vom Juni 1994. Hat jemand fundierte Informationen über die Drogengesetze in den westlichen Staaten?
- BJ, **FL.**

Yhuba Gold

Ich habe letztens so kleine „Zigarren", Marke „Yhuba Gold", aufgrund einer Anzeige in der High Times gekauft. Sie führen zu einem recht starken, aber kurzen Rausch, und sind auch bei der Kombination mit anderen Substanzen sehr interessant. Ein Exemplar habe ich genauer untersucht, aber ich kann verflixt nochmal nicht herausbekommen, was sie enthalten. Das Blatt, in das es eingerollt war, sieht aus wie Brugmansia (Baumdatura, Engelstrompeten). Weiß irgendein Entheogene-Leser, was in diesen Dingern drin ist?
- Anonym.

[Die kurzdauernde Rauschwirkung spricht gegen Datura. Bert.]

Tauschecke

Wie wäre es mit einer Rubrik in *Entheogene,* in der Abonnenten Samen, Sporen, Pflanzen, Kulturen etc. untereinander tauschen könnten? Einige von uns haben Überschüsse an gewissen Pflanzen, andere wiederum haben keinen Zugriff darauf. Dies wäre eine nützliche Einrichtung, wenn eine gewisse Sicherheit erreicht werden kann.

[Was halten andere Leser von dieser Idee? - **Jim DeKorne.]**

Keine Antwort

Die *Entheogen Review* ist eigentlich keine Zeitschrift zur Verbraucherberatung. Aber manchmal bekomme ich Zuschriften von Lesern, die sich über Anbieter von Produkten oder Dienstleistungen, die für unser Netzwerk eine Rolle spielen, beschweren. Normalerweise handelt es sich dabei um Fälle, in denen jemand keine Antwort auf seine Informationsanforderung bekommt. In einem Fall jedoch ging es um einen eingelösten Scheck, bei dem das Produkt nicht geschickt wurde, und auch trotz mehrfacher Aufforderung keine Antwort kam (LER, Nr. l der Liste unten.)

Für die Akten: ich habe LER geschrieben, und um eine Stellungnahme gebeten, aber keine Antwort bekommen. Ich hasse es, Platz mit diesem Thema zu vergeuden; aber es ist wichtig, dies allgemein bekannt zu machen. Bitte denkt daran, daß von einer Ausnahme abgesehen, diesen Firmen nicht vorgeworfen wird, zu betrügen, sondern einfach nur nicht zu antworten. Wenn man bedenkt, in welcher rechtlichen Grauzone sich diese Firmen bewegen, und welche Risiken sie auf sich nehmen, verdienen sie sicher eher Sympathie als Tadel. **- Jim DeKorne**

LER, Box 1676-E, Coconut Grove, FL 33233
Mycelium Fruits, POB 551-HT, Iron Station, NC 28080
Natural High Mushroom Co., 5225 S. HWY 95, Ste 8-132, Mojave Valley, AZ 86430
Power Product, 1736 E. Charleston Blvd., Las Vegas, NV 89104
PRL Biosciences, 45 E City Line Ave, Ste 4, Bala Cynwyd, PA
PSI, 4712 45th SW, Seattle, WA 98116
Psilocybe Fanaticus, 1202 E. Pike, #783, Seattle, WA 98122
Timberwolf Gardens, POB 264-CC, Fords, NJ 08863
Weeds, POB 161061, Austin, TX 78716

Inaktive Extrakte

Ich habe etwas Phalaris-arundinacea-Extrakt von einem Ethnobotanik-Händler gekauft. Er war in Ethylalkohol gelöst, und ich habe ihn auf Minzblättern geraucht. Alles was ich spürte waren ein leichter Kopfschmerz und ein schlechter Geschmack im Mund. Kennt Ihr Firmen, die aktiven Phalaris-Extrakt verkaufen? **- Anonym, KY**

[Ich nehme an, daß der Verkauf der Extrakte von der DEA als Handel mit kontrollierten Substanzen (Anhang l desamerik. BtmG. BMS.) interpretiert werden

könnte. Daher würde sich jeder, der einen psychoaktiven Extrakt anbietet, einer größeren Gefahr aussetzen.
Wenn der Extrakt inaktiv ist (was bei den meisten Phalarisarten der Fall ist), gilt dies nicht. Man bedenke bitte, daß sich diese Firmen zu ihrer eigenen Sicherheit darauf berufen, nichts weiter als natürliche Produkte zu verkaufen: der Käufer soll sich in Acht nehmen! Die sicherste Methode ist, Pflanzen und Samen zu kaufen, deren Potenz bekannt ist, und den Rest selber erledigen. Meiner Meinung nach ist das der beste Weg, der schamanistische Weg, um die Pflanzenlehrer kennenzulernen.
-JimDeKorne]

Heimia Salicifolia Extrakt

Ich trank etwa 25 g einer Heimia-salicifolia-Tinktur von OTJ, und die Wirkung war grandios. Sie brachte mich in einen Zustand, den ich in dem Moment nur als ,4>erfektion"bezeichnen konnte. Vielleicht trinken die Leute nicht die ganze kleine Flasche, und spüren deshalb nicht die Euphorie, die Weisheit. Oder ich bekam den Rausch vielleicht durch den Alkohol, der darin enthalten ist: wenn das der Fall gewesen sein sollte, dann war das aber ein heftiger Alkohol!
- Soma Baba.

2C-B

Was genau ist 2C-B und welche Wirkungen hat es?
- GA, **KY**

2C-B ist ein Phenylethylamin und wurde zuerst von Alexander Shulgin synthetisiert. Weitere Informationen über Wirkungen und Dosierung findet man in ***PIHKAL.*** 2C-B gehört zur gleichen Substanzfamilie wie MDMA und hat eine ausgesprochen aphrodisische Qualität. Es eignet sich ausgezeichnet, um es sich mit der Gattin oder Geliebten zu teilen. Selbstverständlich ist es ungesetzlich solche Dinge zu tun.
- Jim DeKorne.

Muskatnuß-Mythen

Es wurden keine Beweise gefunden, welche die früher veröffentlichten Berichte über halluzinogene oder andere psychoaktive Eigenschaften der Muskatnuß bestätigen, außer einer milden sedativen Wirkung. Es wird erneut vorgeschlagen, Berichte über den Gebrauch von Muskatnuß als Halluzinogen einer erneuten kritischen Beurteilung zu unterziehen.

Van Gils, **C.,** Cox P.A. **„Ethnobotanik der Muskatnuß auf den Gewürz-Inseln"** J. Ethnopharmacology. Ireland April 1995, S. 117-124

[Mir liegen einige glaubwürdige, und im Vergleich stimmige Berichte vor. Ich sehe keinen Anlaß, die halluzinogene Eigenschaft der Muskatnuß in Frage zu stellen. Eine „milde sedative Wirkung" tritt bei Unterdosierung auf. Aureichen-de Dosen führen allerdings zu einer Reihe teils übelster Nebenwirkungen. **- BMS.]**

Psychedelische Einreibungen

Erkennt denn niemand die wichtigste Anwendungsmöglichkeit dieser Technik? (',„Entwicklung psychedelischer Einreibungen" Entheogene, Sommer 95). Die Indianer nehmen Yopo-Schnupfpulver ohne MAO-Hemmer (die bei oraler Aufnahme von Tryptaminen benötigt werden). Eine Einreibung ist weit weniger schädlich als DMT zu schnupfen oder zu rauchen. Einreibungen sind der potentielle Durchbruch: Kein schlechter Geschmack, keine risikoreichen MAO-Hemmer und möglicherweise eine bessere Absorption als durch den gastrointestinalen Trakt. Warum die Zeit mit Hawaiian Baby Woodrose (HBW) verschwenden - diese Technik ist wie geschaffen für DMT.
-BJ, FL.

[Na, ich weiß nicht. Je potenter eine Substanz ist, desto lieber werden mir schnupfen und besonders rauchen. Wenn es mir beim Rauchen einer Substanz zuviel wird, kann ich ganz einfach aufhören. Was erst mal im Magen oder in der Haut ist, das muß ich aushallen - und mag es noch so überdosiert sein.
-BMS.]

Tod durch Vergiftung mit DMSO

Ein Abonnent schickte der Entheogenen einen Artikel der Ausgabe des „Discover"-Magazins vom April 1995. Der Artikel beschreibt einen fatalen Zwischenfall im möglichen Zusammenhang mit massiven DMSO Gebrauch („Analyse eines Todes durch Toxin", von Richard Stone, S. 66). Die Details sind außergewöhnlich seltsam und komplex und die Theorie wurde zur allgemeinen Zufriedenheit bestätigt. Die Leser mit Interesse an DMSO-Einreibungen werden aufgefordert diesen Artikel zu lesen. **- Jim DeKorne.**

Reaktionen auf Jalapeno / HBW

Ich führte ein Experiment mit einer Einreihung aus HBW (Hawaiianische Holz-Rose) und dem gepreßten Saft des Jalapeno Pfeffers durch. Ich nahm dazu vier Samen, die mindestens drei oder auch mehr Jahre alt waren. Es gab keine Psychoaktivität, aber der Pfeffer brannte auf meinem Arm. In welchem Maße nimmt der Gehalt an LSA in HBW ab und was bewirkt dies ?
- MS, **PA.**

(Ich weiß nicht. Es wird allgemein angenommen, daß HBW-Samen ihre Potenz sehr schnell verlieren und deshalb bis zu einem Jahr nach der Ernte benutzt werden sollten. Über den Saft von Pfeffer wird gesagt, daß er schnell durch die Haut absorbiert wird. Es ist wohl nicht überraschend, daß er auf der Haut brennt. Andere Einreibungsmittel sind sicherlich weniger problematisch. DMSO ist die am besten dokumentierte Substanz. Bei vorsichtiger und intelligenter Benutzung sollten sich keine Probleme ergeben.
- Jim DeKorne.)

Einreibungen mit LSA und San Pedro

Ich tränkte 125 mg fein gemahlener HBW-Samen fünfzehn Minuten lang in einer 70 %-igen DMSO-Lösung (genug um das Pulver zu bedecken). Acht Minuten, nachdem dies in die Haut eingerieben worden war, setzten merkliche Wirkungen ein. Unglücklicherweise entwickelte sich ein störendes Schwindelgefühl. Ich habe nicht den Wunsch, dieses Experiment zu wiederholen. Ich mischte 50 Gramm fein gemahlenen, getrockneten San-Pedro-Kaktus in so viel 70 %-igen DMSO bis eine schleimige Paste entstand. Ich massierte diese in die Haut meines gesamten Körper ein. Ich mußte ziemlich reiben, bis es durch die Haut diffundierte. Spürbare Wirkungen setzten nach 20 Minuten ein. Nach weiteren 20 Minuten verstärkte sich die Wirkung bis sie Plus-3 erreichte. Die Effekte waren viel heftiger, als eine äquivalente orale Dosis. Es war sehr euphorisch und dauerte ca. 14 Stunden. Ungefähr zwei Tagen später entwickelte sich ein heftiger Hautausschlag in meiner Achselhöhle (sehr weiche, dünne Haut). Es ist anzunehmen, daß dies etwas mit dem DMSO zu tun hat. Es brannte und schmerzte drei Tage lang.
- Twinkle, NM.

LSA und scharfer Senf

Die neue Droge aus LSA und scharfem Senf ist unbestreitbar potent! Nimm einen viertel Teelöffel scharfen Senf (benutze Senfmehl und folge den Anwei-

sungen auf der Packung) für eine Menge HBWR-Extrakt, die ungefähr zehn Samen entspricht (bei unbearbeitetem Samenpulver, das durch die Haut aufgenommen werden soll, ist etwas mehr Senf erforderlich). Laß die Mischung etwa 45 Minuten lang stehen. Was die Absorptionsrate angeht, ist es egal, ob die Substanz durch die Haut oder durch den Mund aufgenommen wird. Erste Wirkungen setzen nach 20 Minuten ein, visuelle Phänomene beginnen in 30 bis 45 Minuten. Auffallend ist die Abwesenheit unangenehmer körperlicher Nebenwirkungen. Nach ungefähr einer Stunde ist man über die intensiven visuellen Effekte erstaunt, die Gedankengänge erinnern an Tryptamine. Es wird kaum eine Betäubung zu spüren sein, trotzdem möchte man sich vielleicht hinlegen. Die Erfahrung hat ihren Höhepunkt nach ca. 2,5 Stunden, nach 6 Stunden ist der Trip für gewöhnlich vorbei. Auch ohne Lösungsmittel durchdringt LSA die Haut. Ich vermute, daß die für die Übelkeit verantwortlichen Stoffe ebenfalls durch die Haut aufgenommen werden, da mir vom bloßen Umgang mit HBWR-Pulver schon schlecht geworden ist. Ich trug eine volle Dosis des HBWR-Extraktes mit scharfem Senf direkt auf meine Venen auf, die Wirkung unterschied sich nicht von der einer oralen Einnahme. Der Einfachheit halber nenne ich diese neue Verbindung NLSA. Es folgt ein Vergleich zwischen LSA und NLSA:

LSA: Die Wirkung beginnt nach einer Stunde. Übelkeit, schwere Glieder, leichter Schwindel, Visuals bis hin zu LSD-ähnlichen Effekten. Peak nach 1,5 Stunden, danach folgen Beruhigung, Kontraktionen in der Leisten- und in der Analregion. Dauer ca. 8 Stunden.

NLSA: Die Wirkung beginnt nach 25-45 Minuten. Intensive Visuals; nahezu identisch mit LSD. Peak nach 2,5 Stunden, mündet in ein Plateau. Der Trip endet nach ca. 6 Stunden.

Um einzelne Dosen der HBWR/Senf-Kombination herzustellen, teilt man den HBWR-Extrakt in die entsprechende Anzahl an Dosen und fügt zu jeder etwas weniger als einen drittel Teelöffel des Senfs hinzu. Die Mischung 15 Minuten stehenlassen, dann die Substanz dünn ausbreiten und unter einem Ventilator trocknen lassen. Nun vermischt man die einzelnen Portionen mit einer kleinen Menge Mehl und füllt sie in Kapseln, um sie nach Belieben einnehmen zu können. Mit dieser Kombination, die sich als einfach herzustellendes „Super- Entheogen" eignet, sind wir auf einer heißen Spur. Der Erfolg unseres Experiments legt nahe, daß auch andere Entheogene sich mit Hilfe des Senfs verstärken lassen. Ich frage mich, wie Salvia divinorum wohl als Salbe wirkt. **- Dr. Poppyseed, IN**

Tropanhaltige Einreibungen

Es steht außer Frage, daß Daturaarten äußerlich angewandt wirksam sind. Zauberer der Yaqui-lndianer aus dem Norden Mexicos salben die Genitalien, Beine und Füße mit einer Paste aus zerkleinerten Datura-Blättern und erleben auf diese Weise das Abenteuer eines Fluges. Shultes hält es für sehr wahrscheinlich, daß die Yaqui sich diese Technik von den Spaniern aneigneten. Überall im mittelalterlichen Europa trugen die Hexen halluzinogene Salben auf ihre Körper auf -gewöhnlich aus Belladonna, Alraune und Bilsenkraut, den Verwandten der Datura. - **Wade Davis** Die Schlange und der Regenbogen

LSA-/Desmanthus-Ayahuasca: Ekstase kontra Betäubung

LSA erzeugt zwei unterschiedliche Wirkungen: Ekstase und Betäubung. Die ekstatische Phase verläuft ähnlich wie unter LSD. Man hat Glück, wenn das die einzige Wirkung ist. Allgemein beginnt der Trip meist ekstatisch, und nach etwa zwei Stunden fangen die beiden Wirkungen an, sich abzuwechseln. Nach etwa drei oder vier Stunden wird der Betäubungseffekt dominant. Bei so gut wie all meinen LSA-Trips ließ die Betäubung nach sieben Stunden zu Gunsten eines reinen LSD-Effekts wieder nach, die LSD-Phase dauert nochmals zwei bis drei Stunden - wenn man solange wach bleiben kann! Unglücklicherweise ist man zu diesem Zeitpunkt in der Regel bereits sehr erschöpft. Aber das ist OK- nach dem Aufwachen fühlt man sich quietschfidel, wie nach LSD.

Irgendwo habe ich gehört, daß manche amazonischen Stämme hin und wieder ihren Ayahuasca-Mischungen LSA enthaltende Pflanzen beifügen. Ich nahm drei Gramm roher Harmala, dann einen HBW-Samen, dem ich etwa eine Stunde später noch drei bis vier Gramm pulverisierter Rinde von Desmanthus-Wurzeln folgen ließ. Potenter Stoff! Die Tryptamine überdeckten die Betäubungseffekte des LSA, heraus kam ein Trip mit dem Besten aus beiden Anteilen. Die Rinde der Desmanthus-Wurzeln kann auch geraucht werden. Diesen Trip mit dem Wort *stark zu* beschreiben kratzt nur an der Oberfläche...

- Anonym, IN

[Ich frage mich schon länger, was wohl das Ergebnis wäre, wenn man einen Beutel stark koffeinhaltigen Tees, etwa Celestial Seasonings „Morning Thunder", zusammen mit einem Ayahuasca-Gebräu nimmt, um den sedativen Effekten entgegenzuwirken. Nur ein Gedanke.

- Jim DeKorne.]

Woodrose-Reaktionen

Die durch Harmala potenzierten Woodrose-Trips des Typen aus Indiana klingen ja wirklich spektakulär. Von Woodrose werde ich furchtbar krank, und ich brauche einen Monat, um mich zu erholen. Für mich ist dies das toxischste Entheogen.
Andererseits hatte ich nie auch nur die geringsten Krankheitssymptome durch reines Ayahuasca. Die Diät ist das wichtigste dabei, das gilt besonders für mich.
- Anonym, NM

LSA/Harmala-Erfahrungen

Hier kommt eine neue, und ich denke aufregende, Information über LSA/Harmala. LSA ist ein Trip, der erworben werden muß, da man ein gewisses Maß an Übung braucht, um dessen Vorteile nutzen zu können. Das erste Erlebnis mit LSA ist oft unangenehm, aber mit wiederholter Einnahme werden die Wirkungen immer vorteilhafter und schließlich sogar angenehm. Nach der Extraktion der Alkaloide aus 100 Samen der Argyreia Nervosa (Hawaiianische Baby-Woodrose-), wobei die hier in der Vergangenheit beschriebenen Methoden verwendet wurden, teilte ich den erhaltenen Rückstand in zehn Dosen auf. Der Rückstand ist sehr trocken, etwa zu einem Viertel kristallin und hoch konzentriert. Um ein wenig mehr Masse zu erhalten, versetzte ich ihn mit Mehl. Ich nahm eine Dosis des LSA-Extrakts zusammen mit einem Gramm zerstoßener Samen von Peganum Harmala ein. Physische Effekte wie Schwindelgefühl, taube Hände etc., wurden nach 20 Minuten akut; innerhalb einer Stunde setzte die Auflösung der physischen Welt voll ein. Ich fiel für drei Stunden in einen datura-ähnlichen Betäubungszustand und erwachte dann in einem Trip ähnlich dem einer zu hohen LSD-Dosis. Das Universum war ein wilder Farbentanz und die physikalische Welt wurde immer wieder von einer anderen Welt weggewaschen, die versuchte, sich durch die Tür zu zwängen, die ich unwissentlich geöffnet hatte. Elektrisch anmutende blaue Blasen verschiedenster Größe stiegen durch meinen Kopf wie in einem kohlensäurehaltigen Getränk. Mein Bewußtsein schien in einen flüssigen Zustand geraten zu sein: Eine Flüssigkeit, durch deren Klarheit ich die Unendlichkeit sehen konnte. Die körperlichen Störungen waren enorm: Meine Hände waren Lichtjahre von meinem Kopf entfernt, meine Füße schienen in eigenen Dimensionen zu liegen. Es brauchte Jahrtausende, bis ein Kommando, sich zu bewegen, meine Glieder erreichte. Nach zehn Stunden ging der Trip schnell zurück. In weiteren Versuchen mit geringeren Dosierungen von Harmala konnte ich mehr Kontrolle erlangen und die Datura-Betäubung vermeiden.
- Anonym, IN.

LSA-Übelkeit vermeiden

Ich überzog elf Kapseln der Größe 00, gefüllt mit zermahlenen Trichterwindensamen, mit Schellack. Dies bewirkte, daß sie sich erst im Dünndarm, anstatt schon im Magen, auflösten. Mit drei Ummantelungen Schellack erzielte ich eine Wirkung, die vier Stunden andauerte.
-JB, CA.

[Eine interessante Technik, analog der Benutzung psychedelischer Einlaufe, um Übelkeit zu vermeiden. Ein Problem könnte die längere Zeit sein, die es dauert, bis die Wirkung einsetzt - wie viele Stunden?
- Jim DeKorne.]

Hawaiian Baby Woodrose - nur milde Wirkung

Ich habe gemahlene Samen der Hawaiianischen Baby-Woodrose ausprobiert, die tage- und wochenlang in Wasser im Kühlschrank eingeweicht worden waren, wie es allgemein empfohlen wird.
Ich aß bis zu 50 Samen und erlebte nur eine sehr milde Erfahrung. Gibt es so große Unterschiede in der Potenz verschiedener Ernten?
-BJ, FL.

[Du hast sie vielleicht zu lange eingeweicht - die meisten Leute berichten, daß etwa eine Stunde Einweichen bereits ausreicht, um die aktiven Inhaltsstoffe zu extrahieren. Längeres Einweichen könnte die Alkaloide destabilisieren und zerstören.
- Jim DeKorne.]

Phragmites australis: negativ

Der Artikel „Phragmites Australis - Eine weitere Pflanze zur Bereitung von Ayahuasca" in der Entheogene Nr. 4 (Sommer 1995) hat mich fasziniert, und ich entschied mich, das selbst auszuprobieren. Ich bestellte 90 Gramm der Wurzeln bei JLF und führte zwei Tests aus. Für den ersten wog ich 22.5 Gramm der Wurzeln und 3 Gramm gemahlener P. Harmala-Samen ab und kochte beides fünfzehn Minuten lang in drei Tassen Wasser. Der Trank zeigte keinerlei Wirkung. Für den zweiten Versuch verwendete ich 45 Gramm Wurzeln, 3 Gramm Harmala und ließ die Mixtur über Nacht bei niedriger Hitze sieden. Wieder passierte nichts. Wenn die Person, die den Artikel ursprünglich geschrieben hat (oder ir-gendjemand sonst) mir einen Wink geben könnte, was ich falsch mache, dann wäre ich demjenigen sehr verbunden.
- DL, NV

Phragmites australis: positiv

Unsere ersten Versuche mit Phragmites australis kombiniert mit Peganum harmala ergaben nicht unbedingt, was wir uns erhofft hatten. Die übliche dreimalige Zitronensaftextraktion von 60 Gramm Phragmites plus 3 Gramm Harmala wurde nach 24-stündigcn Fasten eingenommen. Es war definitiv entheogen, mit dem vorherrschenden Gefühl von 5-MeO. Es gab nur wenig visuelle Effekte, aber definitiv eine Menge klarer räumlicher Energiebewegungen durch den Körper. Die Erfahrung gipfelte in einem Plus-2 ungefähr eine Stunde nach Einnahme des Phragmites-Anteils des Gebräus. An diesem Punkt verspürte mein Mit-Psychonaut plötzlich das dringende Bedürfnis, schleunigst das Bad aufzusuchen, wo er gleichzeitig kotzte und schiß. (Eine wirklich ausgesprochen missliche Lage!)
Nach zwei Stunden Trip legte ich noch einmal etwa 30 Gramm Phragmites und 1.5 Gramm Harmala drauf. Das brachte mich auf solide Plus-3, wo ich auch etliche Stunden blieb. Die Wirkung trat in Wellen unterschiedlicher Intensität auf. Ein sehr unangenehmer Brechreiz und körperliches Unbehagen bestimmte die weitere Grundstimmung des Trips - ich vermute, der Zitronensaft könnte ein auslösender Faktor dieser Nebenwirkungen gewesen sein. Vielleicht ist er für diese Art der Zubereitung nicht notwendig, bei zukünftigen Versuchen habe ich vor, andere Möglichkeiten der Einnahme auszuprobieren. **- Eros.**

Datura-Daten

Endosatanogen

Angesichts der Tatsache, daß an den meisten Orten, an denen Datura wächst, die sogenannten primitiven Völker dieses als „Teufelskraut" bezeichnen, sollte man vielleicht in Erwägung ziehen, Datura nicht mehr entheogen (Gott erschaffend von innen) zu nennen. Stattdessen wäre wohl Endosatanogen in Betracht zu ziehen. **- J.S,OR**

Schamanistischer Gebrauch von Datura

Der Trank zeigte eine schnelle Wirkung. Innerhalb einer halben Stunde versank (der Schamane) in einer tiefen Erstarrung, seine Augen waren leer auf den Boden fixiert, sein Mund war wie versiegelt, sein Gesicht war plötzlich aufgedunsen und gerötet. Seine Nasenlöcher waren erweitert, und einige Minuten später

begannen seine Augen zu rollen, Schaum kam aus seinem Mund, und sein ganzer Körper wurde von schrecklichen Krämpfen geschüttelt. Er tauchte tiefer und tiefer ins Delirium ein und atmete sehr unregelmäßig und krampfhaft. Er massierte die Erde mit seinen langen, knochigen Fingern wie eine Katze auf der Suche nach Spalten oder Rissen, die ihn vielleicht von seinem Wahnsinn erlösen könnten. Quälende Schreie schallten durch die Nacht. Er versuchte aufzustehen, nur um wieder hinzufallen und flach auf dem Boden liegenzubleiben, die Luft mit seinen Armen schlagend. Plötzlich langte er nach der Wasserschüssel, wie ein Mann, dessen Haut in Flammen steht oder dessen Kehle ausgedörrt ist. Dann, in einem abschliessenden schmerzvollen Krampf, brach er zusammen und lag still da. Dies war Cimora, der Baum des Bösen Adlers, der engste botanische Verwandte von Datura.
- Wade Davis, The Serpent and the Rainbow

Dosierung von Datura

Wir entschieden uns, zwischen 5 und 20 g Datura Stramonium zu nehmen, 20 waren zu viel. Es sollten beim ersten Mal nicht mehr als 2 Gramm gekaut werden - nimmt man mehr, ist die Sache ziemlich unkontrollierbar.
-JC,MI.
[Es sei daran erinnert, daß Naturstoffe stark im Gehalt schwanken können. Wenn z.B. bei einem Versuch „2 Gramm nicht zuviel"waren, dann kann es durchaus sein, daß die gleiche Menge Samen der gleichen Pflanzenart, aber von einem anderem Standort oder unter anderen klimatischen Bedingungen gezogen, durchaus zuviel sein kann. **BMS.]**

Todesfälle durch Datura

Eine kleine, aber wachsende Anzahl von Teenagern nahm Jimsonweed, eine giftige Pflanze, die über ganz Nordamerika verteilt wächst, um high zu werden. Das Trinken des Tees, der aus den trompetenförmigen Blüten der Pflanze gemacht wurde, oder das Essen der Samen kann Verwirrung, plötzliche Anfälle und Halluzinationen verursachen. Mindestens zwei Teenager sind daran gestorben **Time,** 6. Feb., 1995

Verblöden durch Datura

Ich habe vor mehr als sieben Jahren zweimal probiert, Datura zu rauchen. Es bewirkte, daß ich schwitzte, mit den Zähnen knirschte und machte mich danach

für noch für ein paar Tage blöd. Nicht viel Spaß. Nicht meine Droge.
- RS, **DE**

Fatale Aanziehung

In vielen Teilen Westafrikas wird Datura Stramonium immer noch auf eine einzigartige Weise bei kriminellen Vergiftungen eingesetzt: Frauen züchten Käfer, füttern diese mit einer Spezies der Pflanze, und nutzen die Fäkalien der Käfer, um untreue Liebhaber zu töten.
- Wade Davis, The Serpent and the Rainbow

Datura als Mittel gegen Erkältung

Sobald die ersten Anzeichen einer Erkältung auftreten, füllt man zwei Kapseln der Größe „0" mit pulverisierten Daturablättern. Man legt sich ins Bett, nimmt reichlich Flüssigkeit zu sich und ruht sich aus. Alle sechs Stunden nimmt man die gleiche Dosis, bis man einschläft.
Ist man aufgewacht, so wartet man mindestens eine Stunde, bevor man die Datura-Medikation fortsetzt. Oftmals wird schon der erste Behandlungstag die Krankheit im Keim ersticken. Wenn die Symptome nicht verschwinden, wiederholt man diese Therapie. Jedesmal, wenn man aufwacht, sollte man sich genügend Zeit geben, um herauszufinden, ob die Symptome immer noch vorhanden sind.
Die Abhilfe bei den physischen Erkältungssymptomen rührt vom Scopolamin her, welches die Schleimhäute austrocknet. Im Gegensatz zu Antihistamininka muß man bei Datura nichts „zurückzahlen".
Man erwacht eines Morgens, schnäuzt sich die Nase, und stellt fest, daß das Virus verschwunden ist. Es kommt nicht mehr zu dem üblichen schrecklichen Schniefen und trockenen Husten, wie es sonst nach Erkältungen häufig ist. Oftmals ist Streß der Faktor, der darüber entscheidet, ob jemand einer Erkältung erliegt. Dadurch, daß Datura eine tiefe Entspannung verschafft, befreit es von Streß - deswegen besteht keine Notwendigkeit, die wohltuenden Effekte des Trancezustandes in der Heilung zu wiederholen.
-Anonym, IN.

[Auf keinen Fall sollten dies Kinder und herz- oder kreislaufgeschädigten Personen ausprobieren. Ich persönlich ziehe abwehrsteigernde Sonnenhutpräparate (Echinacea) vor, z.B. „Esberitox N-Lösung." Dann macht man seine Erkältung zwar durch, hat aber nachher in der Regel eine Zeitlang eine recht stabile Abwehr.
- BMS.]

Phalaris

Phalaris-Koller

Tryptamin-Alkaloide weisen eine dem Serotonin ähnliche chemische Struktur auf und sollen plötzlichen Tod, akute neurologische und Herzrhythmusstörungen, sowie chronische neurologische Zustände hervorrufen, die als der Phalaris-Koller (engl.: Phalaris staggers) bekannt wurden. Dieser Zustand wurde bei der Fütterung von Schafen und Rindern in Australien, Neuseeland, Südamerika und Südafrika mit grasartigen Pflanzen (insbesondere Phalaris spp.), aber nur selten bei Tieren in den Vereinigten Staaten beobachtet. Der chronische Phalaris-Koller zeigt sich vor allem bei Schafen, welche länger alkaloidhaltigen Pflanzen ausgesetzt waren, die auf cobaltarmen Böden wachsen. I. J. Lean, et al., **Tryptamin alkaloid toxicosis in feedlot sheep,** JAVMA, Vol 195, Nr. 6,15. September 1989

Phalaris-Daten aus Italien

Die orale Psychoaktivität des wäßrigen Extraktes von P. aquatica unterscheidet sich offensichtlich von der der Einzelkomponenten DMT oder S-MeO-DMT... Obwohl wir im Titel dieser Mitteilung den Begriff „Ayahuasca-ähnliche Wirkungen" verwenden, scheint das Pharmahuasca P. aquatica / P. harmala von Ayahuasca australis sehr verschieden zu sein: Die manchmal aggressiven und häufig schwankenden subjektiven Wirkungen des Ersten stehen im Gegensatz zu den meditativen und häufig fast einschläfernden Eigenschaften des letztgenannten.

Der Grund dafür liegt vermutlich in der verschiedenen chemischen Zusammensetzung der beiden Zubereitungen. Es ist möglich, daß einige Eigenschaften des Pharmayahuasca mit den Wechselwirkungen von DMT und 5-MeO-DMT in Verbindung stehen, geht man davon aus, daß letztgenannte Substanz nicht in der klassischen Zutat Psychotria viridis vorkommt. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß in Phalaris andere Inhaltsstoffe vorkommen, die selbst wenig oder nicht aktiv sind, aber bei der gesamten Pharmakologie dieser Spezies eine wichtige Rolle spielen.
„Ayahuasca-like" Effects obtained vvith italian plants von Francesco Festi and Giorgio Samorini. Vortrag gehalten auf dem 2. Internationalen Kongreß zum Studium der veränderter Bewußtseinszustände, 3.-7. Oktober 1994, Lei-da, (Spanien)

Indikatoren für Alkaloide

Einige meiner Phalaris-Pflanzen scheiden nach dem Schneiden der Halme dunkle Tröpfchen Pflanzensaft an den Schnittstellen aus. Einige Pflanzen haben ziemlich bemerkenswerte dunkle Flecken an den Spitzen der Blätter, andere nicht. Ich vermute, daß die Dunkelheit Alkaloide anzeigt. Gibt es irgendwelche physischen Merkmale der verschieden Phalaris-arundinacea-Stämme, die einen hohen Alkaloidgehalt anzeigen? Vielleicht haben solche Rassen, die von Stellen stammen, von denen man weiß daß sie alka-loidreiche Pflanzen hervorbringen, besondere Eigenschaften. Ich kaufte Samen der Rasse „Killer-Strain" von OTJ und sie haben anscheinend einen hohen Al-kaloidengehalt, aber ich weiß nicht, ob sie reich an den „erwünschten" Alkaloi-den sind. Hat irgend jemand Erfahrungen mit diesen Samen gemacht? Wieviel Prozent Tryptamin kann man in potentem Phalaris erwarten?
- Anonym, Canada

Giftiger Saft

Ich habe jeden Gebrauch von P. arundinacea aufgegeben. Das Rauchen des Saft-extraktes macht mich „high", ruft bei mir aber das Gefühl einer Vergiftung hervor. Ich litt an schwerer Schlaflosigkeit als ich in dieser Nacht ins Bett ging. Niemals hatte ich Interesse daran den frischen Saft zu trinken. Es gibt so viel mehr erstaunliche Pflanzen in der Welt.
- Anonym, NM

Einfache Phalaris-Extraktion

Phalaris arundinacea gibt es in Vermont überall. Wir haben Phalaris dreimal 36 Stunden lang mit Methanol extrahiert. Die entstandene Tinktur wurde in einem Steingutgefäß eingedampft. Der sich ergebende Teer wurde mit einem getrockneten Kraut gemischt, erhitzt/verbrannt und inhaliert. Daraus resulttierten deutliche rauschähnliche Zustände der Stärke +2, aber nicht der „Kick"ins nächstliegende Universum, der den Stein der Weisen dieser speziellen alchemi-schen Suche ausmacht.
-Dr. Sax

Mehr Glück mit Phalarisextrakt

Um die Übelkeit bei der Einnahme von getrocknetem Phalarissaft zu vermeiden, habe ich es einmal mit einem Anal-Zäpfchen von einem Gramm probiert, nachdem ich zuerst ein Gramm Peganum-harmala-Extrakt geschluckt hatte. Ich

wurde wegen des Brennens und des Rumorens in meinem Enddarm etwas unruhig, und entfernte das Zäpfchen nach kurzer Zeit wieder. Ein Gramm war vermutlich sowieso zu viel. Weil ich kein Harmala verschwenden wollte, schluckte ich hastig 250-350 mg Phalaris in einer Gelatine-Kapsel, und fuhr mit meiner Meditation und meinem Chanting fort. Alleine schon in einer Stimmung der Versenkung an einem Altar zu sitzen, der nur von flackernden Kerzen erhellt wird, reicht bereits aus, um wechselnde optische Eindrücke zu erzeugen. Aber ich war positiv überrascht, als ich bemerkte, daß diese stärker waren als üblich, und daß sie von verstärkter Wachheit und Energie begleitet wurden. Ich praktizierte Yoga und hörte gleichzeitig Robbie Basho, eine der nahezu vergessenen Kostbarkeiten aus den sechziger Jahren. Ich begann über Schwierigkeiten nachzudenken, die ich mit meinem Mitbewohner hatte, und formulierte eine einfühlsamere Ansicht unserer Situation. Als ich von den Kerzen zur Elektrizität wechselte, stellte ich fest, daß ich zweifellos auf Trip war. Es gab zwar keine vollständigen visuellen Veränderungen, aber alles rauschte in seiner ihm eigentümlichen Intensität.

Unsere Konversation verlief fruchtbar, und wir genossen mehr Ungezwungenheit, als in mehreren Wochen zuvor. Ich ging zeitig um Mitternacht herum schlafen und hatte denkwürdige Träume. Ich wachte auf, fühlte mich gut, und ging zur Arbeit.

Obwohl es nicht die mächtige Erfahrung war, von der einige Leute berichten, war es doch die größte Ermutigung, die ich in den ganzen Jahren erfuhr, seit ich Tryptamine nehme. Ich halte Euch auf dem Laufenden.

- Dr Sax, VT.

Lösungsmittelgeruch

Ich habe Phalaris mit Methylenchlorid extrahiert, aber ich hatte Angst davor, das Resultat zusammen mit einem MAO-Hemmer zu schlucken. Es riecht immer noch wie ein Lösungsmittel, obwohl es völlig trocken ist. Es bringt auch nichts, das Zeug zu rauchen. Sogar wenn ich es auf einer neutralen Substanz rauche, bilden sich nur Bläschen wie bei Harz und es tritt keine Wirkung ein.

-EK,LA

[Ein potenter Phalaris-Extrakt sollte stark nach DMT riechen. Dieser Geruch ist unverwechselbar, wenn man ihn einmal kennengelernt hat. Er könnte leicht mit dem Geruch eines Lösungsmittels verwechselt werden, denn DMT riecht leicht nach Mottenkugeln, oder wie irgendein Kunststoff, der in Benzin aufgelöst wurde. Meine Empfehlung lautet, daß wenn ein Lösungsmittelgeruch vorhanden ist, der Extrakt erneut in Ethanol (trinkbarem Alkohol) gelöst, und dieser dann wiederum verdampft werden sollte. Lösungsmittelgeruch weist auf die

Anwesenheit eines potentiellen Karzinogens hin! **- Jim DeKorne]**

Absinth

Wenn man in der Literatur weit genug zurückgeht, findet man Hinweise darauf, daß „echter" Absinth keinen Alkohol enthält, und auch die Behauptung, daß alkoholische „Absinthe" erst aufkamen, nachdem das ursprüngliche Getränk verboten wurde. Selbst noch 1895 findet sich in Millspaugh's American Plants" kein Hinweis auf Alkohol, obwohl er schreibt: „Destillateure (fügen ihn) auch ihren Spirituosen hinzu".
Seine Version liest sich wie folgt: Absinth ist eines der beliebtesten Getränke bei denjenigen, die stimulierende Getränke schätzen; er ist aus den folgenden Aromastoffen zusammengesetzt: Grüner Anis (Pimpinella anisii), Sternanis (Illicum anisatum), Großer Absinth (Artemisia absinthium), Kleiner Absinth (Artemisia pontica), Koriander (Coriandrum sativum) und Ysop (Hyssopus officinalis); diese werden zusammen destilliert, bis das Destillat eine rötliche Färbung annimmt. Anschließend werden die folgenden Kräuter und Produkte in das Destillat eingelegt, um es zu färben und ihm Aroma zu verleihen: Pfefferminze (Mentha piperita), Melisse (Melissa officinalis), Zitronenschale (Citrus medicus) und Lakritzwurzel (Glycyrrhiza glabra). Klingt lecker! **- Justin Case, TX.**

Absinth-Rezept

Seit über einem Jahr experimentiere ich mit verschiedenen Absinth-Rezepten für den Hausgebrauch, um eine perfekte Vorschrift zu finden, die auch ohne Destillation genau die Form des Rezeptes der Jahrhundertwende widerspiegelt. Durch Ausprobieren habe ich das beigefügte Rezept erhalten, welches fast perfekt ist. Es hat die richtige Farbe und Geschmack, wechselt auch die Farbe, wenn Zuckerwasser zugegeben wird und erzeugt die gewünschten Wirkungen. Das Trinken von Absinth ähnelt dem Rauchen von Cannabis zusammen mit dem Trinken von Wein. Das Geheimnis des Getränkes liegt im richtigen Verhältnis von Alkohol zu Thujonen. Dies führt zu einer synergistischen Wirkung. Absinth ist Cannabis aus der Flasche. Ich trinke es auf die traditionelle Weise mit Zucker und Eiswasser. Aber Vorsicht! Nach drei Schlucken passieren unheimliche Dinge. Zum Beispiel: Eines Abends hörte sich nach meinem vierten Glas alles, was meine Frau sagte, wie ein Kindergedicht an. Sie sagte: „Geh ins Bett", aber ich hörte: „ Jetzt geh ins Bett, dies wäre nett! Höre auf dieses Zeug zu

trinken, sonst wird der Tod Dir winken!" Ich hatte im Schlafzimmer vor dem Zubettgehen ein drittes Glas Absinth getrunken, das sie mir wegnahm. Später kam sie zurück und sah mich aus einem imaginären Glas trinken. Ich kann mich an überhaupt nichts erinnern. Ich glaube nicht, daß es körperlich abhängig macht, aber man kann emotional davon angezogen werden. Behandelt es mit Respekt, aber genießt es. Hier ist das Rezept:

5 Fünftel Klarer (Schnaps)
Ein Fünftel Ouzo (griechischer Schnaps)
10 Teelöffel Wermut (Artemesia absinthium)
46 g Anis-Samen (zerkleinert)
28 g Fenchel-Samen (zerkleinert)
14 g Kardamom (gemahlen)
28 g Koriander-Samen (zerkleinert)
15 Teelöffel Angelikawurzel
10 Teelöffel Pfefferminzblätter
10 Teelöffel Melissenblätter
46 g Orangen-Schale
5 Vanillestangen (in Stücke gebrochen)
Eine kleine Flasche Pfefferminzextrakt
Eine kleine Flasche Anisextrakt
Drei Tassen Zuckersirup (eine Tasse Zucker auf eine halbe Tasse Wasser = eine Tasse Sirup)

1. In ein Fünftel Schnaps 10 Teelöffel Wermut geben. In Vier Fünftel Schnaps und ein Fünftel Ouzo die restlichen Zutaten (außer Zucker-Sirup) geben.

2. Den Wermut läßt man drei Tage ziehen, filtert und gibt die Schnaps/Ouzo Mischung hinzu.

3. Den ganzen Ansatz sieben Tage stehen lassen. Danach filtern und die Gewürze wegwerfen.

4. Den Zucker-Sirup kochen bis er klar wird, dann der Absinth-Mischung hinzufügen.

5. In einzelne Flaschen einfüllen.

Ich wäre dankbar für Reaktionen von anderen Absinth-Trinkern und auch über Informationen zur Herstellung (Rezept) von Laudanum (Opium-Tinktur). - RT, **IL.**

Absinth-Reaktionen aus Frankreich

Thujone findet man in: Hyssopus officinalis, Salvia officinalis, Tanacetum vulgäre und zahlreichen Artemesia: Vulgaris, Absinthium, Maritima und Glacialis, Murellina, Spicata (Die letzten sind gefährdete Spezies und wurden übermässig gesammelt, deshalb benutzt man die erstgenannten da die letztgenannten auch keinen hohen Gehalt an Thujonen aufweisen.) Thuja occidentalis und libani. Absinth enthält auch ätherische Öle von Foeniculum vulgäre, Pimpinella anu-um und Illicium verum.
Warnung: Alle diese Pflanzen können Fehlgeburten auslösen. Die Kombination von Alkohol und ätherischen Ölen ist hochtoxisch. Ich denke nicht, daß es entheogen oder besonders spaßig ist, einen epileptischen Anfall zu erleben. (Diese Wirkungen wurden in der ER im Sommer 94 beschrieben.) Absinth wurde aus gutem Grund verboten, es ist nichts Besonderes an den „Inspirationen" der grünen Fee. Ähnliche dieser sogenannten Inspirationen erhält man durch den wesentlich weniger giftigen Ouzo und Raki (Alkoholisches Getränk des Mittelmeerraums, enthält Foeniculum, Pimpinella, Illicium oder andere). Glaubt nicht, daß Delirium tremens ein geheimnisvoller Anfall ist. Absinth soll man immer noch in Dänemark (vielleicht auch in anderen skandinavischen Ländern) finden. **HS, Frankreich.**

[Delirium tremens wird in der Regel durch den Alkoholentzug bei Alkoholikern ausgelöst. Er hat mit den Thujonen nichts zu tun. **BMS.]**

Kakteenthemen

San Pedro in Hydrokultur?
Ein Thema, das ich gerne in der Entheogene sehen würde, wäre eine umfassende Beschreibung, wie man aus Samen Kakteen heranzieht. Läßt sich San Pedro in Hydrokultur halten? Ich nehme an, bereits gekeimte Samen würden die Erfolgschancen bei derartigen Versuchen erhöhen. Bewurzelte Stecklinge nehmen so viel Wasser auf, daß die Pflanze verfault, aber ich habe auch Pflanzen gezogen, die unglaubliche Mengen Wasser und Feuchtigkeit aushielten. Und zwar konstant. **- Anonym, TX**

[Ich habe keinerlei Erfahrungen mit der Zucht von Kakteen auf diese Art und würde Probleme mit verfaulten Wurzeln erwarten. Hat er sich erst einmal etabliert, dann wächst San Pedro extrem schnell, so daß der Vorteil dieser Methode

(angenommen sie funktionierte) sich wahrscheinlich darauf beschränken würde, daß die Keimlinge schneller zu Wachsen beginnen.
-JimDeKorne]

CandleKaktus?

Ich habe einige San-Pedro-Kakteen in der örtlichen Gärtnerei gekauft und einige größere Exemplare bestellt. Nach drei Wochen trafen die Kakteen unter der Bezeichnung: „Candle-Kaktus" ein. Der lateinische Namen war jedoch identisch: Trichocereus pachanoi.
- GW, **CA.**

[Es wäre überraschend, wenn Kakteen-Züchter nicht hip genug wären, um zu wissen, wofür San Pedro verwendet wird. Vielleicht ist der geänderte Name ein Versuch, die unter den nach einem Kick Suchenden auszusortieren, die nicht lateinisch lesen können.
- Jim DeKorne]

MAO-Hemmer und San Pedro

Neu hereingekommene Informationen legen nahe, daß pflanzliche Harmin-Alkaloide (temporäre und reversible) lange nicht so gefährlich sind wie die synthetischen MAO-Hemmer, die häufig bei Depressionen verschrieben werden. Mit synthetischen Präparaten herumzupfuschen kann fatale Folgen haben. Allerdings kenne ich mich mit der Pharmakologie der MAO-Hemmer zu wenig aus, um behaupten zu können, daß pflanzliche MAO-Hemmer nie gefährlich sind. Sie scheinen allerdings eine ganze Ecke sicherer zu sein. Ott und andere (siehe unten) haben gezeigt, daß Harmin-Alkaloide in Verbindung mit San Pedro, einer pflanzlichen Quelle für Mescalin (ein Phenethylamin und von daher nach konventioneller Ansicht als sehr gefährlich in Zusammenhang mit MAO-Hemmern betrachtet), sowohl sicher ist als auch stark wirkt. Dies impliziert jedoch in keiner Weise, daß es in Ordnung ist, Harmin-Alkaloide mit synthetischen Phenethylaminen (z.B. MDMA, 2C-B, Dexedrine, usw...) zusammen zu verwenden.
- Jim DeKorne.

Natürliche versus synthetische MAO-Hemmer

MAO-Hemmer (gar nicht zu reden von der ganzen Pflanze) weisen mehr als nur eine Wirkung auf. Ich habe das Ayahuasca-Phänomen nicht besonders ausgiebig

erforscht, aber ich würde synthetische oder gereinigte MAO-Hemmer vermeiden, und stattdessen Ayahuasca-Pflanzen und ihre Analoge benutzen. Andernfalls wäre das ungefähr so, wie Cholesterin zu essen, wenn man ein Ei will.
- TH, OR.

San Pedro Ayahuasca l

Ich kenne jemanden, der mit San Pedro und Peganum harmala experimentiert hat. 57 Gramm San-Pedro-Pulver waren zu viel, und er litt zwei Tage lang unter Nebenwirkungen. Vor kurzem versuchte er es mit 1 g Harmala und 25 g getrocknetem San-Pedro-Pulver, was seiner Ansicht nach genau richtig war. Er sagt, San Pedro würde etwa drei mal so stark wirken, wenn er auf diese Weise potenziert würde. Diesmal kam es zu keinen negativen Nachwirkungen. Er sagt, daß dies nun seine bevorzugte Entheogen-Kombination sei - sehr intensiv.
- Anonym, NM.

San Pedro Ayahuasca 2

Nach der Einnahme von 3 g rohen, zerstoßenen Peganum-harmala-Samen wartete ich 30 Minuten und aß dann 20 g gemahlenen Trichocereus pachanoi (San Pedro). Innerhalb einer halben Stunde spürte ich die physischen Effekte des Meskalins. Nach 45 Minuten bemerkte ich erste psychoaktive Wirkungen. Ich ging spazieren, und der Boden fühlte sich auf einmal an wie ein sehr dicker, weicher Teppich. Dies verstärkte sich noch, und mir war, als versänke ich im Bürgersteig. Ich ging heim und rauchte etwas Cannabis, zündete eine Kerze an, und ließ die sich verstärkenden Wirkungen zu. Nachdem ich zwei Stunden auf Trip war, löste ich mich in einem starken Brausen auf, fand mich schwebend an einem smaragdgrünen Ort wieder, umgeben von transparenten roten Kugeln verschiedener Größe.
Dann begannen die Visionen. Ich schloß meine Augen für einen Moment, öffnete sie wieder und entdeckte, daß es Morgen war und ich mich bei mir zu Hause befand. Ich nehme an, daß eine Erhöhung der Dosis auf 30 g Trichocereus pachanoi etwa einer Menge von 90 g ohne Harmala entsprechen würde.
- Anonym, IN.

Anmerkungen zu Trichocereus peruvianus

Studien über den San Pedro enthalten häufig falsche taxonomische Identifizierungen. Jede Behauptung, daß jemand T. Peruvianus genommen hätte, sollte mit Vorsicht betrachtet werden. In den ersten Berichten über Meskalin wurde San

Pedro sogar fälschlicherweise als Opunta cylindica identifiziert. Ein respektabler Kaktusgärtner behauptete glatt, daß T. peruvianus nicht existiert! Er und andere ernsthafte Taxonomisten, die er respektiert, machten aus T. peruvianus pauschal T. macrogonus. Auf der anderen Seite vermuten Brition und Rose, daß die Dicke und die Farbe der Stacheln der bemerkenswerte Unterschied zwischen T. bridgesii und T. peruvianus ist. Mir scheint, daß es dabei sehr leicht zu Falschbeurteilungen kommen kann, besonders wenn zum Vergleich keine Belegexam-plare beider Arten herangezogen werden können. Selbst wenn keine Fehler bei der Klassifikation gemacht wurden, sind Falschbeurteilungen möglich: Trichocerii hybridisieren anscheinend ohne Schwierigkeiten, selbst spontan in freier Natur, und der Abkömmling kann durchaus keine klaren Hinweise auf beide Elternteile geben.

Deshalb könnte eine Pflanze, die exakt als T. peruvianus bestimmt wurde, ein Hybrid sein, was dann wieder etwas ganz anderes wäre. Es fehlt zwar an Berichten über eine eventuelle Giftigkeit der Trichocerii, daraus kann aber nicht geschlossen werden, daß keine Giftstoffe in ihnen vorkommen. Ich frage mich, wie viele Kakteenvergiftungen gemeldet wurden und ob alle Opfer sie als solche angaben. Ich kenne eine Person, die behauptet, daß sie nach dem Verzehr von T. pachanoi einige Tage „stoned" gewesen war. Wirklich? Tagelang „stoned"? Mensch, hast Du aber viel Meskalin erwischt - oder hast Du Dich vielleicht doch vergiftet? - SB, **CA.**

Erfahrungsbericht: San Pedro

T. pachanoi- und T. bridgesii-Kakteen wurden aus Samen in feucht-kaltem, Klima gezogen. Meistens unter Leuchtstoffröhren im Haus, außer jeweils fünf Monaten während der letzten drei Sommer. Die Samen wurde in ein spezielles Gemisch aus Dünger und Erde gesetzt. Die Kakteen sind acht Jahre alt, 25 cm bis ein Meter hoch, und weisen etwa fünf cm. Durchmesser auf. Eine Portion von 100 g. Trockengewicht lieferte nach einer vorsichtigen Extraktion und Reinigung (Umkristallisation) eine Ausbeute von 0,6 g weißes, kristallines Hydrochloridsalz der Alkaloide, hauptsächlich Meskalin-HCL mit einem Schmelzpunkt von 170-180 Grad C. (Literaturwert: Fp. Meskalin-HCL: 183 Grad C). Wirkungen bei 5mg/kg: Stark entheogen. Die Wirkungen sind dem LSD sehr ähnlich, aber mit fühlbar mehr körperlicher Anspannung als bei LSD oder Psilocybin (wie MD(M)A, aber nicht speed-ähnlich). Langsamer Anfang, Höhepunkt nach zwei bis drei Stunden, Gesamtdauer ca. acht Stunden. Die Ernte vermindert das Gesamtwachstum nicht, solange man nur Teile der Pflanzen verwendet, entwickeln sich neue Stämme.

Einige der Spitzen wurden bewurzelt, um weitere Pflanzen zu erhalten. Diese wachsen viel kräftiger als die Sämlinge. **- Anonym, Europa**

Körpergefühl bei San Pedro

Ich führte zwei Experimente mit T. pachanoi durch: Das Erste mit einem 30 cm langen Stück (7,5 cm Durchmesser) des frischen Kaktus. Das Zweite mit 40 g der getrockneten Pflanze. Beide Male erlebte ich eine Erfahrung der Intensität plus 2,5. Im wesentlichen ein körperlicher Rausch . Genauso, wie man sich nach drei Stunden unter dem Einfluß von LSD fühlt. Sehr wenig Halluzinationen. Nach meiner Meinung ist es die Erfahrung wert, aber Psilocybin ist benutzer-freundlicher. Es gibt bei Entheogenen kein Abhängigkeitspotential [s. Anm.]. Es kostete mich einiges an Selbstüberwindung, diese inneren Reisen zu unternehmen und normalerweise sind die auch recht strapaziös. San-Pedro-Kaktus könnte kostenlos erhältlich sein und selbst dann würde ihn nicht wieder einneh-men; Nun gut, zumindest nicht öfter als einmal pro Jahr. - EK, **LA.**

[Während körperliche Abhängigkeit bei Halluzinogenen noch nicht beschrieben wurde, kommen Fälle psychischer Abhängigkeit vor. **BMS.]**

Terpene in Kakteen

Der diesem Brief beigelegte Artikel (New Triterpenes from Trichocereus bridgesii"Kinoshita. et. al., J. Nat. Prods 55 (7). 1992, S. 453) beschreibt die Existenz von zwei Triterpenen in T. bridgesii in einem Verhältnis von einem Teil Triterpne auf acht Teile Meskalin. T. bridgesii und T. peruvianus sind sehr nahe verwandt (einige Botaniker sagen identisch), und da ein Terpen der aktive Inhaltsstoff von Salvia divinorum ist, würde ich gerne wissen, ob es möglich ist, daß Triterpene pychoaktiv und in T. peruvianus enthalten sind? **-VW**

(Interessante Frage. Die neuen Triterpene haben die Namen Bridgesigenin A und Bridgesigenin B. Gibt es hier irgendwelche Chemiker, die sie auf Psychoak-tivität testen möchten? - **Jim DeKorne)**

Haftungsausschluß, Impressum, Bezugsbedingungen etc.

Kennzeichnung der Artikel

Bitte beachten Sie, daß ich alle Zuschriften nur vollständig anonymisiert abdrucke, es sei denn, der Autor wünscht den namentlichen Abdruck. Die Beiträge von Jim DeKorne sind mit dem Kürzel **JDK,** meine eigenen mit **BMS** gekennzeichnet. Auf Wunsch werden Pseudonyme verwandt.

Bezugsbedingungen

Entheogene erscheint vorerst ca. viermal jährlich, aber nicht genau vierteljährlich, obwohl das angestrebt wird. Das Einzelheft kostet DM 8,00 zzgl. 2,00 DM Versandkosten. Im Abonnement kostet ein Heft DM 6,50 plus zwei Mark Versandkosten. Ein Abonnement umfaßt vier Ausgaben, kostet also DM 34,00. Automatische Verlängerung gibt es nur auf ausdrücklichen Wunsch. Ansonsten: Wenn Sie nach Bezug von 4 Ausgaben keine Verlängerung wünschen, brauchen sie gar nichts zu tun. Möchten sie weitere 4 Ausgaben, so überweisen sie uns einfach wieder 34,00 DM. Bezahlen können Sie:

- Bar im Brief. Wir können leider keine Haftung für zugesandtes Bargeld übernehmen; allerdings ist noch nie Geld auf dem Weg zu uns verlorengegangen.
- Indem Sie einen Verrechnungsscheck an: Bert M. Schuldes, Hauptstraße 70, 99759 Rehungen schicken.
- Durch Überweisung auf unser Konto:

  Konto-Nummer: 187730-902

  BLZ: 860 100 90, Kreditinstitut: PGA Leipzig

  Zahlungsempfänger: Bert M. Schuldes

  Bitte „Entheogene", Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse in **Druckbuchstaben** im Verwendungszweck angeben.

  Bitte eine Kopie des Überweisungsbelegs an uns schicken - Belege werden manchmal auf dem Postweg verschludert und dann habe ich wieder mal eine Zahlung von DM 34,00, von der ich nicht weiß, zu wem sie gehört.

Impressum & Copyright

Entheogene basiert auf Jim DeKorne's „Entheogen Review".

Verlag, Redaktion, Satz, Druck: Bert Marco Schuldes, Hauptstrasse 70,
99759 Rehungen.

Übersetzungen - ganz besonders herzlich bedanke ich mich bei Euch: Michael Balzer, Andreas Jaeger, Karik, Reiner Luett und Sadro Paolini. Hat Spaß gemacht, und ich hoffe, wir werden noch so manche Ausgabe miteinander hinbekommen. Ohne Euch hätte ich kaum mehr gewußt, wie es weitergehen soll.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte können wir keine Haftung übernehmen. Rücksendung nur bei beigefügtem Rückporto möglich.

Haftungsausschluß, Rechtliches

Die hier abgedruckten Artikel stammen aus den verschiedensten Quellen. Eine Gewähr für deren Korrektheit kann daher nicht gegeben werden. Insbesondere werden hier oft neue, noch nicht ausreichend überprüfte Wirkungen berichtet. Es empfiehlt sich besonders in diesen Fällen erst mal einige Ausgaben der Entheogene abzuwarten, weil in folgenden Ausgaben häufig Korrekturen oder weitergehende Informationen erscheinen.
Wenn der Besitz oder die Herstellung von Substanzen oder Pflanzen, die hier besprochen werden, gesetzlichen Beschränkungen unterliegen, obliegt es jedem, der mit diesen wissenschaftliche Versuche anstellen will, die entsprechenden Genehmigungen nach dem Betäubungsmittelgesetz zu beantragen. Ich befürworte das Eintreten für Gesetzesänderungen in diesem Bereich, nicht aber den Gesetzesbruch. Lassen Sie sich bitte nicht kriminalisieren! Viele der hier besprochene Pflanzen können bei unsachgemäßer Anwendung ernste Gesundheitsschäden, manche sogar den Tod verursachen. Informieren Sie sich stets gründlichst, bevor sie irgendwelche Versuche anstellen oder besser überlassen Sie Experimente denen, die dazu hinreichend qualifiziert sind.